

Geschäftsbericht 2010

2010

Generali Versicherung AG

Kennzahlen der letzten drei Geschäftsjahre

		2010	Veränderung zum Vorjahr in %	2009	2008
Beiträge					
Gebuchte Bruttobeiträge	Mio. €	1.623,9	-3,9	1.690,4	1.714,1
f.e.R. *)	Mio. €	1.311,3	-4,6	1.374,4	1.420,8
Aufwendungen für Versicherungsfälle					
f.e.R. *)	Mio. €	910,7	-1,5	924,6	992,6
in % der verdienten Beiträge f.e.R. *)		69,1		67,1	69,6
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb					
f.e.R. *)	Mio. €	372,1	-6,6	398,6	413,2
in % der verdienten Beiträge f.e.R. *)		28,2		28,9	29,0
Versicherungstechnische Rückstellungen f.e.R. *)					
(ohne Rückstellung für Beitragsrückerstattung)	Mio. €	2.020,2	-3,6	2.095,6	2.176,0
– davon Schadenrückstellung f.e.R. *)	Mio. €	1.474,2	-1,6	1.497,9	1.534,0
Schadenrückstellung in % zu verdienten Beiträgen f.e.R. *)		111,9		108,7	107,5
Kapitalanlagen					
Bestand	Mio. €	2.599,9	-4,4	2.720,2	2.431,5
Nettoergebnis**)	Mio. €	122,1	25,5	97,3	5,1
Nettoverzinsung (in %)**))		4,6		3,8	0,2
Eigenkapital (nach Gewinnausschüttung)	Mio. €	330,0		329,5	329,5

*) für eigene Rechnung

***) ohne technischen Zins

Generali Versicherung AG

Geschäftsbericht 2010

Inhalt

- 4 Aufsichtsrat
- 5 Vorstand
- 7 Bericht des Aufsichtsrats

Lagebericht

- 10 Gesamtwirtschaftliche Lage 2010
- 12 Versicherungswirtschaft
- 14 Wichtige Ereignisse im Jahr 2010
- 16 Geschäftsentwicklung der Generali Versicherung AG
- 23 Kapitalanlagen
- 25 Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag
- 26 Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 28 Neue Produkte und Dienstleistungen
- 29 Chancen
- 30 Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung
- 48 Ausblick
- 52 Sonstiges
- 52 Nachtragsbericht

Anlage zum Lagebericht

- 54 Betriebene Versicherungszweige und Versicherungsarten

Jahresabschluss

- 58 Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010
- 62 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

Anhang

- 67 Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden
- 74 Zeitwertermittlung
- 78 Erläuterungen zur Bilanz
- 85 Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung
- 89 Sonstige Angaben
- 91 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Adressen

- 94 Generali Stammorganisation
- 96 Volksfürsorge AG – Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte
- 98 Generali Maklervertrieb
- 99 Schadensservice-Center

Aus rechentechnischen Gründen können in den Tabellen und Texten Rundungsdifferenzen auftreten.

Aufsichtsrat

Dietmar Meister

Vorsitzender

Sprecher des Vorstands der
Generali Deutschland Holding AG

Bernhard Kiefersbeck*

Stv. Vorsitzender ab 19.7.2010

Vorsitzender des Betriebsrats HV
München der Generali Versicherungen

Shirley Drewing-Jeitner*

Vorsitzende des Betriebsrats HV Hamburg
der Volksfürsorge Versicherungen i. R.
(Vorgängergesellschaften der Generali
Versicherungen)

Andreas Michael Fürst*

Gruppenleiter Schadensservicecenter
München der Generali Versicherung AG
ab 1.7.2010

Prof. Dr. Gerd Geib

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Peter Hoffmann*

Gewerchaftssekretär
Vereinte
Dienstleistungsgewerkschaft ver.di

Dr. Hans Jäger

Vorsitzender des Vorstands der
AMB Generali Holding AG i. R.
(umfirmiert in Generali Deutschland
Holding AG)

Maximilian Jetzlsperger*

Leitender Angestellter der
Generali Versicherung AG,
Bereichsleiter der Bereiche
Firmenkunden Sach / Privat-SUH
und Dezentrales Underwriting Komposit

Prof. h.c. Dr. h.c. (RUS)

Dr. iur. Wolfgang Kaske

Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Generali Deutschland Holding AG
Rechtsanwalt

Dott. Ing. Giovanni Liverani

Area Manager für Deutschland
und Österreich
Assicurazioni Generali S.p.A.

Christoph Schmallenbach

Mitglied des Vorstands der
Generali Deutschland Holding AG,
Personal, Betrieb und IT

Daniel-Christoph Schmidt*

Stv. Vorsitzender des Betriebsrats
Direktion Hamburg der Generali
Versicherungen

Michael Kuß*

Stv. Vorsitzender, bis 30.6.2010

Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der
Generali Versicherungen i. R.

* Arbeitnehmervertreter/in

Vorstand

Winfried Spies

Vorsitzender

Vorstandsvorsitz und Arbeitsdirektor

Roman Blaser

Mitglied des Vorstands

Komposit und Schaden

Dr. Karsten Eichmann

Mitglied des Vorstands

Vertrieb und Marketing

ab 1.7.2010

Volker Seidel

Mitglied des Vorstands

Finanzen und Leben

Michael Stille

Mitglied des Vorstands

Betriebliche Altersversorgung

ab 1.4.2010

Heinz Teuscher

Mitglied des Vorstands

Betrieb und Services

ab 1.5.2010

Frank Karsten

Mitglied des Vorstands

Betrieb und Services

bis 30.4.2010

Karl Pfister

Mitglied des Vorstands

Vertrieb und Marketing

bis 31.12.2010

— Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres laufend überwacht. Er wurde durch vier schriftliche Berichterstattungen des Vorstands über die Geschäftsentwicklung sowie über wesentliche Vorgänge unterrichtet und trat darüber hinaus zu zwei ordentlichen Sitzungen mit dem Vorstand zusammen.

Dem Aufsichtsrat hat der Erläuterungsbericht des verantwortlichen Aktuars vorgelegen. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde der Bericht vom verantwortlichen Aktuar dargelegt und vom Aufsichtsrat eingehend erörtert. Aus der umfassenden Prüfung ergaben sich für den Aufsichtsrat keine Einwände gegen den Erläuterungsbericht.

Die Prüfung gemäß § 317 des Handelsgesetzbuches wurde durch die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, vorgenommen. Es ergaben sich keine Beanstandungen. Der Bestätigungsvermerk ist uneingeschränkt erteilt. Alle Aufsichtsratsmitglieder haben die Berichte des Abschlussprüfers unverzüglich erhalten. Die Berichte sind in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats von den Wirtschaftsprüfern erläutert und mit dem Aufsichtsrat ausführlich erörtert worden.

Den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 und den Jahresabschluss hat der Aufsichtsrat geprüft. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Herr Michael Stille wurde vom Aufsichtsrat per 1. April 2010 zum Mitglied des Vorstands der Gesellschaft für das neu gegründete Ressort Betriebliche Altersversorgung bestellt.

Herr Frank Karsten, Ressort Betrieb und Services, hat sein Mandat als Mitglied des Vorstands der Generali Versicherung AG zum 30. April 2010 niedergelegt und ist in gegenseitigem Einvernehmen aus dem Unternehmen ausgeschieden. Der Aufsichtsrat hat hierzu seine Zustimmung erteilt. Per 1. Mai 2010 hat der Aufsichtsrat Herrn Heinz Teuscher zum Mitglied des Vorstands der Generali Versicherung AG bestellt. Er hat das Ressort Betrieb und Services übernommen.

Herr Karl Pfister, Ressort Vertrieb und Marketing, ist per 31. Dezember 2010 aus dem Unternehmen ausgeschieden und in den Ruhestand getreten. Per 1. Juli 2010 wurde Herr Dr. Karsten Eichmann als sein Nachfolger vom Aufsichtsrat in den Vorstand der Generali Versicherung AG bestellt. Die Übergabe der Amtsgeschäfte erfolgte sukzessive.

Der Aufsichtsrat spricht allen ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

Bericht des Aufsichtsrats

Herr Michael Kuß ist per 30. Juni 2010 in den Vorruhestand getreten und hat zeitgleich sein Amt als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Generali Versicherung AG niedergelegt. Herr Andreas Michael Fürst ist als sein gewählter Stellvertreter per 1. Juli 2010 in den Aufsichtsrat nachgerückt. Per 19. Juli 2010 wurde Herr Bernhard Kiefersbeck vom Aufsichtsrat zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

München, 11. März 2011

Der Aufsichtsrat

Dietmar Meister
Vorsitzender



Lagebericht

Gesamtwirtschaftliche Lage 2010

— Nach der tiefen Rezession infolge der Finanzkrise erholte sich die Weltwirtschaft im Jahr 2010 merklich. Nachdem die globale Wirtschaftsleistung 2009 erstmals seit über 20 Jahren geschrumpft war, expandierte sie im zurückliegenden Jahr wieder um deutlich mehr als 4 %.

Dabei zeigten sich allerdings erhebliche regionale Unterschiede in der Geschwindigkeit der Erholung: Während Entwicklungs- und Schwellenländer in Asien die Krise mit teilweise zweistelligen Wachstumsraten hinter sich ließen, fiel das Wachstum in den USA und in Europa deutlich geringer aus als nach anderen Rezessionen in der Vergangenheit.

Doch auch innerhalb der Gruppe der Industrieländer gab es große Diskrepanzen. Deutschland und Japan wuchsen dank einer stark anziehenden Exportnachfrage aus Asien und anhaltender Impulse der Geld- und Fiskalpolitik um mehr als 3 %. Zudem gingen in Deutschland im Jahresverlauf zunehmend positive Impulse von der Binnennachfrage aus. Dagegen ging die Wirtschaftsleistung einiger Länder in der Peripherie des Euro-Raums (Griechenland, Irland, Spanien) nochmals zurück. Hier hinterließ der Beginn einer drastischen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte seine Spuren. Darüber hinaus belasteten höhere Steuern, der weiterhin hohe Verschuldungsgrad von Unternehmen und Haushalten sowie der unsichere Wirtschaftsausblick die Investitionsbereitschaft und den Konsum. Nur die sehr expansive Geldpolitik seitens der Europäischen Zentralbank (EZB) verhinderte ein tieferes wirtschaftliches Abgleiten dieser Länder.

Finanzmärkte

— Die Finanzmärkte standen über weite Teile des abgelaufenen Jahres im Zeichen zweier großer Themen: Sorgen um die Nachhaltigkeit der wirtschaftlichen Erholung einerseits sowie die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum andererseits.

Anhaltende Rezessionsängste hielten die Finanzmärkte bis in den Herbst hinein in Atem. Anlass hierfür waren in erster Linie sich über die Sommermonate abschwächende Konjunkturdaten in den USA, die letztlich zu einer Neuaufnahme der Staatsanleihenkäufe durch die amerikanische Zentralbank führten.

Hinzu kamen gravierende Sorgen um die Zukunft des Euro-Raums. Im Frühjahr hat sich die Wirtschafts- und Finanzkrise zu einer Staatsschuldenkrise ausgeweitet. Sie wurde ausgelöst durch das beträchtliche Haushaltsdefizit Griechenlands für das Jahr 2009, das zudem erst zu einem späten Zeitpunkt eingestanden wurde. Steigende Risikoprämien brachten das Land daraufhin rasch an den Rand eines Zahlungsausfalls, der nur mit einem umfangreichen Hilfspaket der Europäischen Union (EU) und des Internationalen Währungsfonds (IWF) abgewendet werden konnte. Die dramatische Lage in Griechenland lenkte das Augenmerk der Finanzmärkte auf die Tragfähigkeit der öffentlichen Haushalte in den südeuropäischen Ländern des Euro-Währungssystems. Aber auch das vom Bankensektor schwer belastete Irland geriet unter erheblichen Druck und musste den gemeinsamen Rettungsschirm von EU und IWF zum Jahresende in Anspruch nehmen.

Infolge der anhaltenden Konjunktursorgen, der expansiven Geldpolitik sowie der Suche nach sicheren Anlageklassen fielen die Renditen amerikanischer und deutscher Staatsanleihen bis zum Ende des 3. Quartals deutlich. Mit nur leicht über 2 % erreichte die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen sogar ein neues Rekordtief. Zugleich erhöhten sich

die Risikoaufschläge auf Anleihen einiger Peripheriestaaten im Euro-Raum zeitweise dramatisch. Erst der Aufkauf von Staatsanleihen im Wert von mehr als 70 Mrd. € durch die EZB konnte den europäischen Anleihenmarkt wieder etwas stabilisieren.

Zum Jahresende hingegen zogen die Renditen deutscher und amerikanischer Staatsanleihen im Zuge neuer Konjunkturoffnungen wieder deutlich an und lagen im Dezember nur noch moderat unter den Niveaus vom Jahresanfang.

An den Aktienmärkten verhinderten wiederkehrende Rezessionssorgen und die Staatsschuldenkrise über weite Teile des Jahres 2010 eine klare Richtung. Erst im letzten Quartal gewannen die Börsen nachhaltig an Fahrt. Dabei zeigten sich jedoch regionale Unterschiede. Während der deutsche Aktienindex DAX kräftige Kursgewinne verzeichnete, fielen die Zuwächse beim amerikanischen S&P 500 und beim europäischen DJ STOXX 600 etwas moderater aus.

Versicherungswirtschaft

— Im Geschäftsjahr 2010 verzeichnete die deutsche Versicherungswirtschaft – erneut infolge hoher Einmalbeiträge in der Lebensversicherung – einen kräftigen Beitragsanstieg: Für die 464 im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) zusammengeschlossenen Mitgliedsunternehmen ergab sich nach vorläufigen Berechnungen ein Zuwachs von durchschnittlich 4,3 %. Damit lag das Wachstum leicht über dem Vorjahreswert von 4,2 %. Die gesamten Beitragseinnahmen über alle Zweige und Sparten beliefen sich auf 178,9 Mrd. € (Vorjahr 171,4 Mrd. €).

Für die positive Entwicklung im Jahr 2010 waren erneut die Personenversicherer verantwortlich: Die gebuchten Bruttobeiträge in der Lebensversicherung stiegen um 6,1 % auf rund 90,4 Mrd. € (Vorjahr 85,2 Mrd. €) an. Ohne Pensionskassen und Pensionsfonds betrug das Beitragsplus 7,2 % (Vorjahr 6,6 %). Die Geschäftsentwicklung der Lebensversicherung war auch 2010 stark vom Einmalbeitragsgeschäft geprägt – jedoch fiel der Anstieg hier mit einem Plus von 28 % deutlich niedriger aus als noch im Vorjahr (2009: 60 %). Mit einem Volumen von rund 27 Mrd. € trugen die Einmalbeiträge mehr als ein Viertel zu den gesamten Beitragseinnahmen in diesem Bereich bei. Mehr als die Hälfte der Einmalbeiträge im Neugeschäft entfiel auf sofort beginnende und aufgeschobene Rentenversicherungen. Dabei spielten nicht nur die Ausfinanzierung von Betriebsrenten oder flexible Zuzahlungsmöglichkeiten bei langfristig orientierten Vorsorgeverträgen eine Rolle. Auch Riester-Zulagen verzeichneten ein deutliches Plus. Trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise ist die Zahl der Vertragskündigungen – wie schon im Jahr 2009 – weiter zurückgegangen. Diese Entwicklung zeigt, dass die Versicherten auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten an ihren Altersvorsorgeverträgen festhalten. Das werten die deutschen Versicherer auch als klaren Vertrauensbeweis in ihre Produkte.

Die Branche der Privaten Krankenversicherung (PKV) ist in besonderem Maße von politischen Entscheidungen abhängig: Am 1. Januar 2010 trat das sogenannte Bürgerentlastungsgesetz in Kraft. Es sieht vor, dass die Beiträge für eine PKV in voller Höhe steuerlich absetzbar sind, soweit der Versicherungsschutz nach Art, Umfang und Höhe der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) entspricht. Auch die Beiträge zur Pflegepflichtversicherung können steuerlich geltend gemacht werden. Darüber hinaus bestimmte vor allem die grundlegende Reform der GKV die gesundheitspolitische Debatte im Jahr 2010. Die privaten Krankenversicherer verzeichneten 2010 Beitragseinnahmen von 33,4 Mrd. € – das entspricht einem Plus von 6,0 % gegenüber dem Vorjahr. Davon entfielen 31,2 Mrd. € (+6,3 %) auf die Krankenversicherung und 2,1 Mrd. € (+2,2 %) auf die Pflegeversicherung. Nach hohen Zuwächsen im Vorjahr ist der Nettoneuzugang zur Vollversicherung zurückgegangen. Die Zahl der vollversicherten Personen liegt inzwischen bei rund 8,9 Mio.; zudem haben bis Ende 2010 mehr als 21,5 Mio. Personen ihren gesetzlichen Versicherungsschutz um eine Zusatzpolice ergänzt.

Bei den Beitragseinnahmen der Schaden- und Unfallversicherung zeichnete sich 2010 eine leichte Belebung ab: Mit einem Plus von 0,7 % stiegen die gesamten Prämieineinnahmen in diesem Segment auf 55,1 Mrd. € (Vorjahr 54,7 Mrd. €). Entscheidend hierfür war die Entwicklung in der Kraftfahrtversicherung, die erstmals seit sechs Jahren einen geringen Prämienzuwachs von 0,5 % (Vorjahr –1,5 %) ausweisen konnte. Als größte Sparte der Schaden- und Unfallversicherung beträgt ihr Anteil an den gesamten Beitragseinnahmen rund 37 %. Auch in den weiteren Schaden-Unfall-Sparten ergaben sich leichte Beitragssteigerungen: Die Private Sachversicherung wuchs um 2,0 % (Vorjahr 3,0 %).

Die Allgemeine Unfallversicherung und die Rechtsschutzversicherung legten um 0,5 % beziehungsweise 1,0 % (Vorjahr 0,5 % beziehungsweise 0,1 %) zu, während die Allgemeine Haftpflichtversicherung ein leichtes Minus von 1,0 % (Vorjahr +0,1 %) verzeichnete.

Wichtige Ereignisse im Jahr 2010

Strategie

— In einem Strategieentwicklungsprozess wurde in 2010 das Zielbild „Generali 2015“ erarbeitet und sowohl auf Gesamtunternehmens- wie auch auf Ressortebene abgestimmt und verabschiedet. Das Zielbild ist an den Dimensionen Profitabilität, Wachstum und Qualität ausgerichtet und formuliert folgendes Anspruchsniveau:

- Wir erreichen bis 2015 durch wettbewerbsfähige Profitabilität stabile, angemessene Ergebnisbeiträge
- Wir festigen nachhaltig unsere Position als Top-5-Versicherer mit überdurchschnittlichem Wachstum in der betrieblichen Altersversorgung (bAV) und Sach-, Unfall- und Haftpflichtversicherung (SUH)
- Wir sind 2015 DER etablierte Serviceversicherer mit großer Nähe zum Kunden und hoher Produkt-/Dienstleistungsqualität

Die Umsetzung der im Rahmen des Strategieprozesses entwickelten Maßnahmen erfolgt in einem Handlungsprogramm. Weiterhin wurden auf der Basis der Unternehmensstrategie das neue Leitbild der Generali und die Führungsgrundsätze definiert, eingeführt und kommuniziert.

Im Zuge der abschließenden Fusionsaktivitäten wurde die organisatorische Aufstellung des Unternehmens überprüft. Dabei wurde ein angepasstes Betriebsstättenmodell ohne einen Abbau von Mitarbeitern initialisiert. Das Betriebsstättenmodell zielt darauf ab, vergleichbare Tätigkeiten im Unternehmen lokal stärker zu bündeln. Die erforderlichen Beschlüsse wurden in Abstimmung mit den Gremien der Mitbestimmung einvernehmlich gefasst. Ihre Umsetzung erfolgt im Hinblick auf die betrieblichen Interessen und die Sozialverträglichkeit für die betroffenen Mitarbeiter in zwei Stufen und wird längerfristig vollständig abgeschlossen sein.

Komposit

— Im Bereich Komposit wurde zum Jahreswechsel 2009/2010 die Bestandsmigration der Anwendungslandschaft erfolgreich durchgeführt. Dadurch arbeiten seit Anfang 2010 alle Mitarbeiter in einem einheitlichen System. Darüber hinaus wurde die einheitliche Produktlinie „Generali Privat“ für das Privatkundengeschäft eingeführt.

Vertrieb

— Der Vertrieb konnte in 2010 die gesteckten Ziele erreichen und blickt damit im zweiten Jahr nach der Fusion Generali/Volksfürsorge erneut auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück. Bei der Weiterentwicklung des Multikanalvertriebs stand zum einen die qualitative Weiterentwicklung der Generali Stammorganisation – insbesondere mit der Forcierung der Unternehmeragenturen – im Vordergrund. Zum anderen wurden die Zusammenarbeit mit den Maklern und die Betreuung von Finanzvertrieben intensiviert. Die Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte hat als eigenständiger Vertriebskanal analog zum Strategieentwicklungsprozess der Generali ebenfalls eine abgestimmte Vertriebsstrategie entwickelt.

Betrieb und Services

— Zur Steigerung der Kunden- und Vermittlerzufriedenheit wurden erste Maßnahmen in einer Serviceoffensive erfolgreich umgesetzt. Dabei wurden aus konkreten Hinweisen des Innen- und Außendienstes Maßnahmen zur Verbesserung der Antragsbearbeitung, der telefonischen Erreichbarkeit und des Umgangs mit Rückmeldungen entwickelt.

Im Geschäftsjahr 2010 erfolgte die Weiterentwicklung des Vertriebsportals MyGenerali. Dazu wurden unter anderem erste Tarifierungsprogramme zur Verfügung gestellt und erweiterte Bestands- und Prozessfunktionen eingeführt.

Verhaltenskodex für den Vertrieb von Versicherungsprodukten

— Die Versicherungswirtschaft unterstützt seit vielen Jahren mit verschiedenen Initiativen den Verbraucherschutz. So sind in der Branche hohe Qualitätsstandards für den Vertrieb von Versicherungsprodukten verankert. Diese Standards haben sich in der Praxis bewährt und wurden von der Bundesregierung inzwischen auch für andere Finanzbranchen übernommen. Die deutschen Versicherer haben sich zum Ziel gesetzt, das Vertrauen der Menschen in die Qualität der Versicherungsvermittlung weiter zu stärken.

Deshalb hat der Gesamtverband der GDV gemeinsam mit den Mitgliedsunternehmen einen Verhaltenskodex entwickelt. Konkret wurden zehn Leitlinien für die Zusammenarbeit der Versicherungsunternehmen mit den Versicherungsvermittlern formuliert, mit dem Ziel, die hohe Beratungs- und Betreuungsqualität für den Kunden zu unterstreichen und dauerhaft zu sichern.

Die Generali Deutschland Gruppe steht geschlossen hinter dem Verhaltenskodex. Deshalb ist auch die Generali Versicherung AG dem Kodex beigetreten und setzt sich für die Umsetzung der zehn Leitlinien ein.

Ratingergebnisse

— Die Generali Versicherung AG vertraut auf interaktive Unternehmensratings der langfristigen Finanzkraft als verlässliche und gute Informationsquelle. Die international führenden Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's Investors Service, FitchRatings und A.M. Best bewerten die Finanzkraft der Generali Versicherung AG im Rahmen der interaktiven Ratings der Generali Deutschland Gruppe durchweg mit Noten auf hohem Niveau.

Eine Übersicht über die aktuellen Ratingeinstufungen finden Sie im Internet unter www.generali-deutschland.de/ratings. Ausführliche Informationen zur Ratingmethodik sowie zur Bedeutung der Ratingergebnisse finden Sie auf den Webseiten der Ratingagenturen.

Geschäftsentwicklung der Generali Versicherung AG

— Im Geschäftsjahr 2010 gingen die gebuchten Bruttobeiträge des gesamten Geschäftes um 3,9% auf 1.623,9 Mio. € (Vorjahr 1.690,4 Mio. €) zurück. In den Sparten Kraftfahrt-Haftpflicht und Sonstige Kraftfahrtversicherungen verringerte sich das Beitragsvolumen bei einer unverändert selektiven Zeichnungspolitik in Verbindung mit einer ertragsorientierten Portfoliopflege um 51,6 Mio. €. In den Sach-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen gingen die gebuchten Bruttobeiträge um 14,9 Mio. € zurück.

Die Brutto-Combined Ratio des direkten Geschäftes (Summe aus Schaden- und Kostenquote bezogen auf die verdienten Beiträge) erhöhte sich im Geschäftsjahr insbesondere aufgrund von Sturm- und Winterschäden auf einen Wert von 95,1% (Vorjahr 93,9%).

Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen konnte durch die Realisierung von Gewinnen bei einem sich weiter erholenden Finanzmarkt auf 122,1 Mio. € (Vorjahr 97,3 Mio. €) gesteigert werden.

Das außerordentliche Ergebnis mit einem negativen Saldo von 22,4 Mio. € wurde von den gestiegenen außerordentlichen Aufwendungen im Rahmen der BilMoG-Umbewertung beeinflusst. Der Aufwand für die Fusion war im Geschäftsjahr rückläufig.

Das Jahresergebnis vor Gewinnabführung reduzierte sich im Geschäftsjahr 2010 auf 66,0 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 80,1 Mio. €).

Geschäftsverlauf der einzelnen Versicherungsweige und -arten

— Die im Geschäftsjahr betriebenen Versicherungsweige und -arten im selbst abgeschlossenen und in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft sind in einer Übersicht ab Seite 54 zusammengestellt.

Die Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen, mindestens einjährigen, Schaden- und Unfallversicherungen sowie der in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen ist auf den Seiten 86 und 88 dargestellt.

Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft

Unfallversicherung

— In der gesamten Unfallversicherung lagen die Beitragseinnahmen mit 232,0 Mio. € um 1,9% unter dem Vorjahr. Im Versicherungszweig Allgemeine Unfallversicherung (ohne Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr und ohne Kraftfahrt-Unfallversicherung) betragen die Bruttobeiträge 214,9 Mio. € (Vorjahr 217,7 Mio. €). In der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr beliefen sich die Beiträge auf 11,8 Mio. € (Vorjahr 13,1 Mio. €). Die Beitragseinnahmen in der Kraftfahrt-Unfallversicherung betragen 5,3 Mio. € (Vorjahr 5,6 Mio. €).

Die Brutto-Schadenquote lag nach der Zunahme von Sturzschäden bei 48,8% (Vorjahr 39,0%). Die Brutto-Kostenquote betrug 36,3% und lag damit auf dem Niveau des Vorjahres. Nach Zuführung von 1,8 Mio. € (Vorjahr 1,0 Mio. €) in die Deckungsrückstellung für die Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr und Aufwendungen für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattungen in Höhe von 5,0 Mio. € konnte ein Bruttogewinn von 34,7 Mio. € (Vorjahr 61,5 Mio. €) erzielt werden. Nach Rückversicherungsabgabe verblieb ein Nettogewinn von 24,6 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 59,6 Mio. €).

Haftpflichtversicherung

— In der Haftpflichtversicherung mit ihren Versicherungszweigen Allgemeine Haftpflicht- und Luftfahrt-Haftpflichtversicherung lagen die Brutto-Beitragseinnahmen nahezu unverändert zum Vorjahr bei 259,2 Mio. €. Die Brutto-Schadenquote betrug 37,1 % nach 41,3 % im Vorjahr. Die Brutto-Kostenquote stieg um 1,9%-Punkte auf 36,9%. Nach Rückversicherung und Entnahme von 6,8 Mio. € aus der Schwankungsrückstellung schloss die Haftpflichtversicherung mit einem Nettogewinn von 58,8 Mio. € ab (Vorjahr Gewinn von 48,4 Mio. €).

Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

— Die Brutto-Beitragseinnahmen in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung lagen am Ende des Geschäftsjahres bei 355,2 Mio. € (Vorjahr 393,2 Mio. €). Die Brutto-Schadenquote ging von 87,9 % auf 84,6 % zurück. Die Brutto-Kostenquote sank auf 20,9 % (Vorjahr 21,3 %). Nach Rückversicherung und nach Entnahme von 13,1 Mio. € aus der Schwankungsrückstellung ergab sich netto ein Verlust von 5,0 Mio. € (Vorjahr Verlust von 33,1 Mio. €).

Sonstige Kraftfahrtversicherung

— In der Fahrzeugvoll- und Fahrzeugteilversicherung beliefen sich die Brutto-Beitragseinnahmen auf 222,6 Mio. € (Vorjahr 236,2 Mio. €). Die Brutto-Schadenquote betrug 88,9 % (Vorjahr 87,9 %). Die Brutto-Kostenquote sank auf 19,1 % nach 19,7 % im Vorjahr. Nach Rückversicherung und einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung von 14,8 Mio. € ergab sich netto ein Verlust von 3,4 Mio. € (Vorjahr 0,0 Mio. €).

Feuer- und Sachversicherung

— Unter dieser Versicherungszweiggruppe werden die Versicherungszweige Feuerversicherung (ohne Feuer-Betriebsunterbrechungsversicherung), Verbundene Hausratversicherung, Verbundene Wohngebäudeversicherung und Sonstige Sachversicherungen zusammengefasst.

Feuerversicherung

— Die gebuchten Bruttobeiträge stiegen um 1,6 % auf 42,9 Mio. €. Die Brutto-Schadenquote sank aufgrund der zurückgegangenen Großschadenbelastungen von 56,3 % auf 38,9 %. Die Brutto-Kostenquote betrug 36,7 % nach 34,0 % im Vorjahr. Es wurde ein Bruttogewinn in Höhe von 6,3 Mio. € erzielt. Nach Rückversicherung und infolge einer Entnahme von 2,6 Mio. € aus der Schwankungsrückstellung ergab sich ein Nettogewinn von 4,7 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 2,7 Mio. €).

Verbundene Hausratversicherung

— Die gebuchten Bruttobeiträge betragen 138,6 Mio. € und liegen damit auf dem Niveau des Vorjahres. Bei einer Brutto-Schadenquote von 39,1 % (Vorjahr 39,9 %) und einer um 1,3%-Punkte gestiegenen Brutto-Kostenquote von 40,7 % konnte nach Rückversicherung ein Nettogewinn von 22,9 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 24,4 Mio. €) erzielt werden.

Verbundene Wohngebäudeversicherung

— Die gebuchten Bruttobeiträge lagen nahezu unverändert zum Vorjahr bei 179,9 Mio. €. Die Brutto-Schadenquote stieg nach Naturereignissen und Großschäden

auf 94,3 % nach 77,9 % im Vorjahr. Bei einer Brutto-Kostenquote von 29,2 % (Vorjahr 29,6 %) entstand ein Bruttoverlust von 45,2 Mio. € (Vorjahr Verlust von 16,2 Mio. €). Nach Rückversicherung und einer Zuführung zur Drohverlustrückstellung in Höhe von 1,2 Mio. € ergab sich ein Nettoverlust von 45,4 Mio. € (Vorjahr Verlust von 21,8 Mio. €).

Sonstige Sachversicherungen

— Diese Versicherungszweiggruppe beinhaltet die Einbruchdiebstahl- und Raub(ED)-Versicherung, die Leitungswasser(LW)-Versicherung, die Glasversicherung, die Technischen Versicherungen sowie die Übrigen Sachversicherungen.

Einbruchdiebstahl- und Raub(ED)-Versicherung

— Die Brutto-Prämieneinnahmen in der ED-Versicherung lagen mit 16,8 Mio. € um 2,4 % unter dem Vorjahr. Bei einer Brutto-Schadenquote von 54,5 % und einer um 3,6 %-Punkte gesunkenen Brutto-Kostenquote von 37,6 % wurde ein Bruttoergebnis von 1,3 Mio. € erzielt. Nach Rückversicherung und einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung in Höhe von 2,4 Mio. € ergab sich ein versicherungstechnischer Nettogewinn von 3,3 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 6,1 Mio. €).

Leitungswasser(LW)-Versicherung

— Das Brutto-Beitragsvolumen ging um 2,3 % auf 10,5 Mio. € zurück. Die Brutto-Schadenquote lag aufgrund der Winterschäden bei 117,4 % nach 107,4 % im Vorjahr. Bei einer um 2,7 %-Punkte gesunkenen Brutto-Kostenquote von 40,7 % ergab sich nach Rückversicherung und einer Zuführung zur Drohverlustrückstellung in Höhe von 0,2 Mio. € ein Nettoverlust in Vorjahreshöhe von 6,1 Mio. €.

Glasversicherung

— In der Glasversicherung betragen die Brutto-Beitragseinnahmen 32,4 Mio. € (Vorjahr 33,7 Mio. €). Die Brutto-Schadenquote stieg auf 46,9 % nach 45,5 % im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Kostenquote stieg um 1,7 %-Punkte auf 40,4 %. Das versicherungstechnische Ergebnis konnte nach Rückversicherung und Entnahme aus der Schwankungsrückstellung mit einem Nettogewinn von 3,7 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 4,9 Mio. €) schließen.

Technische Versicherungen

— Die Brutto-Beitragseinnahmen lagen mit 29,5 Mio. € auf dem Niveau des Vorjahres. Bei einer Brutto-Schadenquote von 57,0 % (Vorjahr 45,8 %) und einer Brutto-Kostenquote von 29,1 % (Vorjahr 34,0 %) ergab sich ein Bruttogewinn von 4,3 Mio. € (Vorjahr 6,0 Mio. €). Nach Rückversicherung und einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung stieg der Nettogewinn von 5,0 Mio. € im Vorjahr auf 6,7 Mio. € im Geschäftsjahr.

Übrige Sachversicherungen

— Unter Übrige Sachversicherungen werden die Versicherungszweige Sturm, Tier, Extended Coverage, Einheit sowie Sonstige Sachschadenversicherungen ausgewiesen. Das Brutto-Beitragsvolumen hierzu ging um 10,5 % auf 20,1 Mio. € zurück. Bei einer Brutto-Kostenquote von 34,4 % (Vorjahr 37,3 %) und einer durch Naturereignisse beeinflussten Brutto-Schadenquote von 55,3 % (Vorjahr 42,6 %) ergab sich nach Rückversicherung und einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung ein Nettogewinn von 3,0 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 4,5 Mio. €).

Transport- und Luftfahrt-Versicherung

— Die Brutto-Beitragseinnahmen der Transport- und Luftfahrtversicherung nahmen von 23,9 Mio. € um 5,4 % auf 22,6 Mio. € ab. Die Brutto-Schadenquote verringerte sich auf 52,3 % (Vorjahr 75,1 %). Mit einer um 0,5 %-Punkte verringerten Brutto-Kostenbelastung von 28,3 % ergab sich nach Rückversicherung und nach einer Zuführung zur Schwankungsrückstellung ein Nettoverlust von 0,7 Mio. € (Vorjahr Verlust von 1,6 Mio. €).

Beistandsleistungsver sicherung

— In der Beistandsleistungsver sicherung bewegten sich die gebuchten Bruttobeiträge mit 17,6 Mio. € auf Vorjahresniveau. Die Brutto-Schadenquote lag mit 97,1 % über dem Wert des Vorjahres von 65,4 %. Das versicherungstechnische Nettoergebnis nach Rückversicherung und nach einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung belief sich zum Jahresende auf einen Gewinn in Höhe von 0,8 Mio. € (Vorjahr Verlust von 1,4 Mio. €).

Kredit- und Kautionsversicherung

— In der Kredit- und Kautionsversicherung stiegen die gebuchten Brutto-Beitragseinnahmen um 21,6 % auf 3,0 Mio. €. Nach einer Brutto-Schadenquote von 25,5 % und einer Brutto-Kostenquote von 30,0 % sowie nach Rückversicherung und einer Zuführung zur Schwankungsrückstellung schloss die Sparte wie im Vorjahr mit einem versicherungstechnischen Nettogewinn von 0,2 Mio. €.

Sonstige Versicherungen

— Die sonstigen Versicherungen umfassen die verschiedenen Formen der Betriebsunterbrechungsver sicherung, die sonstigen Vermögensschadenversicherungen und die sonstigen gemischten Versicherungen, hierunter insbesondere die Dynamische Sachversicherung.

Insgesamt sanken hier die Brutto-Beitragseinnahmen um 10,8 % auf 39,8 Mio. € vor allem wegen des Wegfalls der Vertriebskooperation mit der Commerzbank und der damit verbundenen Vermittlung von Arbeitslosigkeitsversicherungen. Die Sparte schloss mit einem Bruttogewinn von 5,5 Mio. € (Vorjahr Verlust von 1,0 Mio. €) ab. Nach Rückversicherung und einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung verblieb ein Gewinn von 3,8 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 3,0 Mio. €).

In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft

— In diesem Geschäftsbereich wird überwiegend nur noch die Restabwicklung aus Altbeständen vorgenommen.

Die verdienten Nettobeiträge lagen mit 1,6 Mio. € auf Vorjahresniveau. Aus der Abwicklung der Schäden des Altbestandes konnte ein Nettogewinn von 2,6 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 2,2 Mio. €) erzielt werden. Nach Entnahme aus der Schwankungsrückstellung von 0,6 Mio. € (Vorjahr Zuführung von 1,1 Mio. €) ergab sich ein Nettogewinn von 3,4 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 0,8 Mio. €).

Neugeschäft

— In der Unfallversicherung (ohne Kraftfahrt-Unfallversicherung) konnte ein Anstieg um 0,8 % auf 27,7 Mio. € und in der Haftpflichtversicherung um 9,6 % auf 32,6 Mio. €

verzeichnet werden. Ferner ging in den Sachversicherungen der Bruttoneuzugang (inklusive Zugang aus Bestand) in Jahresversicherungsprämie (JVP) um 2,4 % auf 77,2 Mio. € zurück. Ursächlich hierfür war insbesondere der Rückgang in der Kreditausfallversicherung durch den Verlust der Commerzbankverbindung. Das Neugeschäft in der Wohngebäudeversicherung wirkte dem zum Teil entgegen. In den Kraftfahrtversicherungen (inklusive Kraftfahrt-Unfallversicherung) reduzierte sich der Bruttoneuzugang aufgrund der ertragsorientierten Zeichnung im Kraftfahrt-Geschäft um 10,5 % auf 163,1 Mio. €. Insgesamt wurde ein Bruttoneuzugang in Höhe von 300,6 Mio. € (Vorjahr 318,4 Mio. €) Jahresversicherungsprämie verzeichnet.

Die Stückzahlen des Bruttoneuzugangs stiegen in den Sparten der Sachversicherung um 8,5 % auf 342.112 Stück (Vorjahr 315.305 Stück) an. Die Zuwächse in der Sonstigen Sachversicherung (Einbruchdiebstahl- und Raub-, Leitungswasser-, Glas-, Sturm-, Technische- und Extended Coverage Versicherung) sowie den Sonstigen Versicherungen (Dynamische Sach-, Betriebsunterbrechungs-, Kreditausfall-, Sonstige Schadenversicherungen und Schutzbrief) resultierten aus Steigerungen unter anderem in der Glas- sowie der Haus- und Wohnungsschutzbriefversicherung. Die Stückzahlen sanken in der Unfallversicherung (-8,9 % auf 77.547 Stück) sowie in den Kraftfahrtversicherungen um -15,1 % auf 603.480 Stück (Vorjahr 711.124 Stück). In der Haftpflichtversicherung stiegen sie um 0,2 % auf 172.234 Stück (Vorjahr 171.916 Stück).

Beitragseinnahmen

— Die gesamten gebuchten Brutto-Beitragseinnahmen im selbst abgeschlossenen und in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft gingen von 1.690,4 Mio. € um 3,9 % auf 1.623,9 Mio. € zurück. Auf das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft entfielen 1.622,6 Mio. € (Vorjahr 1.688,9 Mio. €), auf das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft 1,3 Mio. € (Vorjahr 1,6 Mio. €). Ursächlich für den Rückgang im selbst abgeschlossenen Geschäft waren die ertragsorientierte Zeichnungs- und Portfoliopflegethik in der Kraftfahrtversicherung und Rückgänge in der Sach- und Allgemeinen Unfallversicherung.

Die gesamten Rückversicherungsbeiträge betrugen 312,6 Mio. € (Vorjahr 316,0 Mio. €). Es ergaben sich geringere gebuchte Beitragseinnahmen für eigene Rechnung von 1.311,3 Mio. € (Vorjahr 1.374,4 Mio. €). Das entsprach einem Prämien-Selbstbehalt von 80,8 % (Vorjahr 81,3 %).

Schadenverlauf

— Die Bruttoaufwendungen für Geschäftsjahresschäden im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft wurden im Jahr 2010 insbesondere durch das Sturmereignis „Xynthia“ und durch die Auswirkungen des strengen Winters vor allem in Norddeutschland (Frost- und Sturzschäden) geprägt. Gegenläufig war eine Verbesserung der Großschadenssituation insbesondere in den feuerversichernden Sparten und in der Allgemeinen Haftpflichtversicherung zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Bruttoaufwendungen für Geschäftsjahresschäden um 1,1 % von 1.360,0 Mio. € auf 1.345,0 Mio. € verringert. Die Anzahl der gemeldeten Schäden im Geschäftsjahr ging um 0,7 % auf 680.702 Stück zurück.

Aus der Abwicklung der Vorjahresversicherungsfälle konnte ein Bruttogewinn von 279,4 Mio. € erzielt werden. Nach Abwicklung ergab sich im selbst abgeschlossenen Geschäft eine Brutto-Schadenquote in Höhe von 65,4 % nach 64,3 % im Vorjahr. Dieses lag im Wesentlichen an den gesunkenen Beiträgen insbesondere im Kraftfahrtgeschäft und einem Brutto-Schadenaufwand in Höhe von 20,6 Mio. € über alle Sparten für das Sturmereignis „Xynthia“. Die Netto-Schadenquote betrug 69,3 % (Vorjahr 67,2 %).

Eine Übersicht der Bruttoaufwendungen für Versicherungsfälle des Geschäfts- und Vorjahres nach Versicherungszweigen enthält die Tabelle im Anhang auf Seite 87.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

— Die Abschlussaufwendungen für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft bezogen auf die verdienten Beiträge blieben im Geschäftsjahr mit 9,7 % weitgehend unverändert. Bei den Verwaltungsaufwendungen blieb die Quote bei 20,0 % ebenfalls auf dem Niveau des Vorjahres.

Die gesamten Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft betragen 483,9 Mio. € (Vorjahr 501,5 Mio. €). Daraus errechnete sich eine zum Vorjahr unveränderte Brutto-Kostenquote von 29,7 %. Nach Rückversicherungsabgaben und unter Berücksichtigung des indirekten Geschäfts betrug die Netto-Kostenquote 28,2 % nach 28,9 % im Vorjahr.

Aufwendungen für die Beitragsrückerstattung

— Die Aufwendungen für die Beitragsrückerstattung im direkten Geschäft betragen im Geschäftsjahr 5,8 Mio. € (Vorjahr 2,8 Mio. €). Hierbei ging bei den erfolgsunabhängigen Beitragsrückerstattungen, überwiegend aus dem Kraftfahrtgeschäft, der Aufwand um 0,8 Mio. € zurück. Bei den erfolgsabhängigen Beitragsrückerstattungen in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr stieg der Aufwand um 3,8 Mio. €.

Versicherungstechnisches Ergebnis und Ergebnisentwicklung

— Das versicherungstechnische Bruttoergebnis im direkten Geschäft ging von 99,0 Mio. € im Vorjahr auf 80,2 Mio. € zurück. Die Combined Ratio brutto (Brutto-Schadenquote plus Brutto-Kostenquote) lag im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft bei 95,1 % (Vorjahr 93,9 %). Das Ergebnis aus der Rückversicherung ergab einen Verlust von 47,8 Mio. € zu Lasten der Gesellschaft nach einem Verlust von 47,4 Mio. € im Vorjahr. Infolge einer Entnahme aus der Schwankungsrückstellung in Höhe von 40,9 Mio. € (Vorjahr 42,8 Mio. €) sowie einer Zuführung zur Drohverlustrückstellung in Höhe von 1,4 Mio. € ergab sich ein versicherungstechnischer Nettogewinn von 71,9 Mio. € (Vorjahr 94,8 Mio. €).

Das Ergebnis des **in Rückdeckung übernommenen Geschäfts** betrug 3,4 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 0,8 Mio. €).

Im Gesamtgeschäft wurde nach einem versicherungstechnischen Nettogewinn in Höhe von 95,6 Mio. € im Vorjahr im Geschäftsjahr ein Nettogewinn in Höhe von 75,3 Mio. € erzielt.

Aus den **Kapitalanlagen** konnten Erträge von 186,6 Mio. € (Vorjahr 181,8 Mio. €) erwirtschaftet werden. Diesen standen Abschreibungen in Höhe von 51,2 Mio. € (Vorjahr 66,0 Mio. €) sowie Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen in Höhe von 3,9 Mio. € (Vorjahr 9,3 Mio. €) gegenüber. Nach Berücksichtigung von weiteren Aufwendungen stellte sich per Saldo ein Kapitalanlageergebnis von 122,1 Mio. € (Vorjahr 97,3 Mio. €) ein.

Der technische Zinsertrag betrug 8,3 Mio. € (Vorjahr 7,0 Mio. €). Der Saldo aus sonstigen Erträgen und sonstigen Aufwendungen schloss mit einem Verlust von 58,5 Mio. € (Vorjahr Verlust von 55,2 Mio. €).

Außerordentliches Ergebnis

— Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 22,4 Mio. € (Vorjahr 26,7 Mio. €) beinhalteten gegenüber dem Vorjahr gestiegene a.o. Aufwendungen aus der Umbewertung nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz und deutlich reduzierte Kostenbelastungen aus der Fusion. Des Weiteren wurden Rückstellungen zur Restrukturierung gebildet. Insgesamt wurde für das außerordentliche Ergebnis ein Verlust von 22,4 Mio. € ausgewiesen (Vorjahr Verlust von 18,1 Mio. €).

Ergebnis vor Gewinnabführung

— Das Gesamtergebnis vor Steuern wies einen Gewinn von 108,2 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 112,6 Mio. €) aus. Nach Steuern verblieb ein Gewinn vor Gewinnabführung von 66,0 Mio. € (Vorjahr Gewinn von 80,1 Mio. €).

Kapitalanlagen

— Die Finanzmärkte waren im Jahr 2010 von hohen Volatilitäten geprägt. Die sich ausweitende Schuldenkrise im Euroraum sorgte für große Verunsicherungen und bei Staatsanleihen zu exzessiven Kursschlägen. Dies hat zu einer stark divergierenden Entwicklung der Finanzmärkte zwischen einzelnen Anlagesegmenten und Ländern geführt.

Europäische Aktienmärkte haben insbesondere in der ersten Jahreshälfte stark an Wert eingebüßt, wohingegen der deutsche Aktienmarkt eine robuste Entwicklung nach oben zeigte. In der zweiten Jahreshälfte konnte der europäische Aktienmarkt zwar an Wert zulegen, die Kursgewinne reichten aber nicht aus, um die rückläufige Aktienmarktentwicklung des ersten Halbjahres wieder auszugleichen.

Als Folge dessen bestanden am Bilanzstichtag 2010 für die Generali Versicherung AG Stille Lasten auf Aktien, welche abgeschrieben wurden.

Auf den Staatsanleihemärkten sind einerseits die Renditen der verschuldeten Peripherieländer des Euroraums auf ein hohes Niveau gestiegen, andererseits sind die Renditen von Schuldnern erstklassiger Bonität bis Mitte des Jahres auf ein Rekordtief gefallen. Dies ging mit stark steigenden Bewertungsreserven auf Rententitel einher, welche teilweise durch Verkäufe realisiert wurden. Die zweite Jahreshälfte zeigte auch bei erstklassigen Bonitäten steigende Renditen. Das Niveau zu Jahresbeginn 2010 wurde aber nicht wieder erreicht.

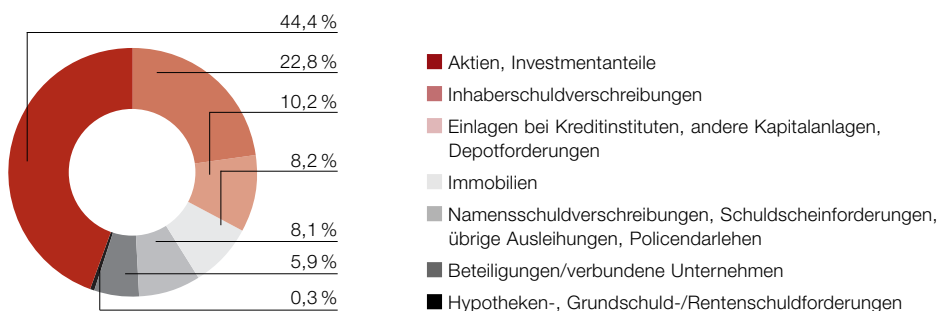
Trotz des im Jahresverlauf per Saldo sinkenden Renditeniveaus überwogen bei der Generali Versicherung AG in Summe die Kursverluste auf Rententitel mit der Folge rückläufiger Reserven auf Renten. Dies vor allem wegen der sich im Zuge der Finanzmarktkrise ausweitenden Credit Spreads.

Der Saldo aus Stillen Reserven und Lasten über alle Kapitalanlagen beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 164,8 Mio. € (Vorjahr 232,3 Mio. €) und ist vor allem aufgrund von Gewinnrealisierungen gegenüber dem Vorjahr um 67,5 Mio. € bzw. 29,1 % zurückgegangen. Reserven bestehen vor allem auf Beteiligungen und Immobilien.

Entwicklung Kapitalanlagenbestand

— Der Gesamtbestand der Kapitalanlagen ist im Berichtsjahr um 120,3 Mio. € bzw. 4,4 % auf 2.599,9 Mio. € (Vorjahr 2.720,2 Mio. €) zurückgegangen. Das Brutto-Anlagevolumen der Kapitalanlagen im Jahr 2010 betrug 2.046,9 Mio. € (Vorjahr 1.682,3 Mio. €). Die Neuanlagen erfolgten vor allem in Inhaberschuldverschreibungen und Investmentanteilen. Den Zugängen an Kapitalanlagen standen im gleichen Zeitraum Abgänge aus Fälligkeiten, Verkäufen und sonstigen Abgängen in Höhe von 2.116,2 Mio. € (Vorjahr 1.329,8 Mio. €) gegenüber.

Zusammensetzung der Kapitalanlagen



Ergebnis aus Kapitalanlagen

Im Berichtsjahr konnten laufende Erträge aus Kapitalanlagen in Höhe von 116,8 Mio. € (Vorjahr 113,7 Mio. €) vereinnahmt werden. Als Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen wurden 69,6 Mio. € (Vorjahr 56,4 Mio. €) realisiert. Diese stammen überwiegend aus Inhaberschuldverschreibungen und Namensschuldverschreibungen. Zuschreibungen führten zu Erträgen in Höhe von 0,2 Mio. € (Vorjahr 2,3 Mio. €). In Summe beliefen sich die Erträge aus Kapitalanlagen damit auf 186,6 Mio. € und konnten gegenüber dem Vorjahr um 4,8 Mio. € bzw. 2,6 % gesteigert werden.

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen in Höhe von 64,6 Mio. € liegen um 19,9 Mio. € bzw. 23,6 % unter dem Vorjahreswert von 84,5 Mio. €.

Im Wesentlichen entfielen davon auf Abschreibungen auf Kapitalanlagen 51,2 Mio. € (Vorjahr 66,0 Mio. €), auf Verwaltungs-, Zins- und sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen 8,9 Mio. € (Vorjahr 8,9 Mio. €) und auf Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen 3,9 Mio. € (Vorjahr 9,3 Mio. €). Ein Großteil der Abschreibungen wurde auf Wertpapiere vorgenommen, insbesondere auf wie Anlagevermögen bewertete Investmentanteile und auf wie Umlaufvermögen bewertete Aktien und Inhaberschuldverschreibungen.

Die laufende Durchschnittsverzinsung der Kapitalanlagen nach der Berechnungsmethode des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. beläuft sich auf 3,8 % (Vorjahr 3,8 %). Die Nettoverzinsung beträgt 4,6 % (Vorjahr 3,8 %).

Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

— Die Generali Deutschland Gruppe ist auf einem wettbewerbsintensiven Markt durch Tochtergesellschaften vertreten, die mit eigenständigen Marken und über spezielle Vertriebswege sowohl im Bereich Versicherungen als auch im Bereich Baufinanzierungen und Investmentfonds operieren. Unerlässlich für die größtmögliche Effizienz der einzelnen Unternehmen sind aktives Kostenmanagement und die Nutzung von Synergiepotenzialen der Gruppe, zu deren Realisierung Beherrschungsverträge geschlossen wurden. Daher besteht bereits seit dem 30. Juni 1997 ein Beherrschungsvertrag zwischen der Generali Deutschland Holding AG und unserer Muttergesellschaft, der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG.

Ebenfalls mit Datum vom 30. Juni 1997 hat die Generali Versicherung AG mit der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG einen Beherrschungsvertrag geschlossen.

Die Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG schloss mit der Generali Deutschland Holding AG am 15. Oktober 2001 einen Gewinnabführungsvertrag. Unter demselben Datum hat auch die Generali Versicherung AG mit der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG einen Gewinnabführungsvertrag geschlossen. Der Vertrag ist am 18. Januar 2002 in das Handelsregister eingetragen worden.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

— Bei der Generali Versicherung AG waren zum Ende des Berichtsjahres 2.537 (Vorjahr 2.626) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon sind 2.185 im Innendienst und 352 im Außendienst tätig. Der Rückgang der Mitarbeiterzahl ist eine Folge der auch im letzten Jahr durchgeführten Strukturmaßnahmen aus der Fusion.

Zum Ende des Berichtsjahres befanden sich 97 Auszubildende (Vorjahr 102) in der Ausbildung. Davon erlernen 95 den Ausbildungsberuf Kaufmann/Kauffrau für Versicherungen und Finanzen und zwei den Ausbildungsberuf Servicefachkraft für Dialogmarketing. Insgesamt 13 belegen einen dualen Studiengang, davon neun in Kooperation mit der Universität der Bundeswehr in Neubiberg und dem Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft in München (Master of Science (Univ.)) und vier in Zusammenarbeit mit der Berufsakademie in Berlin (Bachelor of Arts).

Zum Jahresende waren außerdem 11 (Vorjahr 11) Trainees – alle Hochschulabsolventen – in ihrer Ausbildung zu qualifizierten Nachwuchskräften in verschiedenen Bereichen im Unternehmen eingesetzt.

Das Jahr 2010 stand weiterhin im Zeichen des Zusammenwachsens der beiden Alt-Gesellschaften. Besonders hervorzuheben sind hierbei:

- Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes
- Gemeinsame Führungsgrundsätze
- Veränderungen im Betriebsstättenmodell
- Weitere Meilensteine in der Harmonisierung der Arbeitsbedingungen

Im Rahmen des Projektes Change Management fanden im April das Management-Forum des Vorstands und der ersten Führungsebene sowie im Juni das erste Generali Führungskräfteforum mit allen Führungskräften unter dem Motto „Führung und Zusammenarbeit“ sowie „Strategie und Zielbild 2015“ statt. Im Rahmen dieser Veranstaltungen sowie weiterer Workshops mit Vertretern verschiedener Ressorts und Ebenen wurden auf Basis der bestehenden Leitbilder ein gemeinsames Leitbild sowie einheitliche Führungsgrundsätze erarbeitet und verabschiedet. Im Leitbild wurde neben den Konzerngrundwerten (Leidenschaft für den Kunden; Wille zum Erfolg; Partnerschaft in der Zusammenarbeit; Eigenverantwortung im Handeln) erstmalig der Grundwert „Nachhaltigkeit im Tun“ verankert. Hier wird die Ausrichtung für die Zukunft mit Themen wie Gesundheit, gesellschaftliche Verantwortung und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten betont.

Im vierten Quartal hat über Bereichs- und Abteilungsworkshops die Verankerung des Leitbildes im gesamten Unternehmen begonnen. Neben dem strategischen Zielbild 2015 stellen das neue Leitbild und die Führungsgrundsätze eine wichtige Orientierung und insbesondere auch für die Führungskräfte eine Verpflichtung dar.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Betriebsstättenmodells werden in den Jahren 2011 und 2012 weitere Stabsfunktionen von der Direktion Hamburg in die Hauptverwaltung München verlagert. Hierzu wurden ein Interessenausgleich und ein Sozialplan abgeschlossen. Betroffene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen zum Standortwechsel motiviert werden, um die Kompetenz in den Fachbereichen zu erhalten und eine optimierte Aufgabenerfüllung sicherzustellen.

Parallel wurden Strukturmaßnahmen hinsichtlich der Vertriebsstruktur zum 1. Januar 2011 sowie des künftigen Geschäftsmodells des Ressorts Betriebliche Altersversorgung zum 1. Januar 2012 erarbeitet und mit den betriebsrätlichen Gremien abschließend beraten.

Auch im Zuge der Harmonisierung der Arbeitsbedingungen konnten weitere große Fortschritte gemacht werden. Bereits zu Jahresbeginn konnte eine neue Vereinbarung zu den Arbeitszeitmodellen „Flexible Arbeitszeit“ auf der Ebene der Mitarbeiter und „Vertrauensarbeitszeit“ für die zweite Führungsebene geschlossen werden, die zum 1. April 2010 in Kraft traten. Neu vereinbart wurde zu Jahresbeginn ebenfalls eine Regelung zum Betrieblichen Vorschlagswesen, um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Anreiz für Verbesserungsvorschläge und zur Optimierung von Prozessen zu bieten. Auch die regelmäßige Mitarbeiterbeurteilung wurde harmonisiert und im Jahr 2010 erstmalig einheitlich durchgeführt. Zum Ende des Jahres konnten die Eckpunkte hinsichtlich einer Vereinheitlichung der Regelungen der übertariflichen Vergütung und des Zielmanagementsystems vereinbart werden, so dass diese Regelungen in 2011 gelten werden.

Wir bedanken uns bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr auch in diesem Jahr gezeigtes außerordentliches Engagement und ihre Leistungsbereitschaft bei der Erreichung der ehrgeizigen Unternehmensziele. Besonders danken wir auch den Vertretern der betriebsverfassungsrechtlichen Gremien, mit denen in konstruktiven und vertrauensvollen Verhandlungen und Gesprächen positive Ergebnisse für die Belegschaft und das Unternehmen erarbeitet werden konnten.

Neue Produkte und Dienstleistungen

— In 2010 hat sich die neue Produktlinie Generali Privat in allen Vertriebswegen gut etabliert. Stiftung Warentest bestätigte im Frühjahr 2010 zum zweiten Mal in Folge die hohe Qualität unserer Privathaftpflichtversicherung in der Variante KomfortPlus Schutz mit der Auszeichnung „Sehr gut“ (Note 1,2). Im Laufe des Jahres wurden weitere Verbesserungen in einzelnen Privatkundensparten umgesetzt, z. B. Einschluss der Umweltschadenversicherung in der privaten Haftpflichtversicherung. Daneben wurden bei den gewerblichen Versicherungen zahlreiche punktuelle Verbesserungen in der bestehenden Produktlandschaft implementiert.

In der Kraftfahrzeugversicherung gab es zum Tarif 2010 einige Optimierungen in der Tarifgestaltung. Die Mitversicherung von mobilen Navigationsgeräten in der Vollkasko Premium hebt unser Produkt vom Markt ab. Durch die Einführung der Kaufpreisentschädigung für Gebrauchtwagen, die Möglichkeit, den Kfz-Schutzbrief an die Kfz-Haftpflichtversicherung anzubinden sowie durch die dortige Anhebung der Versicherungssumme bei Personenschäden konnten wir unseren Leistungsumfang sowie unsere Marktplatzierung weiter verbessern.

Chancen

— Eine wichtige Voraussetzung für die Ausnutzung von Marktchancen ist ein unternehmensweit einheitliches Verständnis der Strategie Generali 2015, des Leitbildes und der Führungsgrundsätze. Diese wichtigen Führungsinstrumente wurden im vergangenen Jahr im Zuge der Fusion Generali/Volksfürsorge adjustiert und erfolgreich verankert. Ein besonderer Fokus der Strategie Generali 2015 liegt für die Generali Versicherung AG auf dem Wachstumsfeld SUH. Hieraus ergeben sich besondere Impulse und Marktchancen.

Produkte

— Zum Jahresanfang 2011 werden Produkte im Rahmen großgewerblicher Sachversicherungen eingeführt, welche die Angebotspalette zur Abdeckung der Kundenanforderungen abrunden und sinnvoll ergänzen.

Vertrieb

— Mit ihrem breit aufgestellten und sehr erfolgreichen Multikanalvertrieb ist die Generali am Markt auch weiterhin gut positioniert, um die gegebenen Wachstumspotenziale auszuschöpfen. Dabei bleibt die Weiterentwicklung und Optimierung von Struktur und Steuerung der Vertriebswege auch im Jahre 2011 ein wichtiger unternehmerischer Schwerpunkt im Vertrieb. Neben der Fortsetzung des kontinuierlichen Ausbaus der Unternehmeragenturen erfolgt eine Überarbeitung und Optimierung der Markenstrategie. Darüber hinaus liegt die Konzentration auf einer stärkeren Ausrichtung der vertrieblichen wie betrieblichen Abläufe am Kundenwert und an ertragreichen Zielgruppen, wofür die bestehenden Konzepte weiterentwickelt werden.

Betrieb

— In 2011 wird die Servicequalität im Fokus eines neuen Projektes stehen. Ziel ist es, in einer ressortübergreifenden Sicht Optimierungspotenziale zur Steigerung der Kunden- und Vermittlerzufriedenheit sowie zur Verbesserung der Außenwahrnehmung zu identifizieren. Daneben wird durch die sukzessive Entwicklung einer unternehmenseinheitlichen Datenplattform ein wesentlicher Beitrag zur Prozessbeschleunigung und Optimierung der Steuerung geschaffen.

Risiken der zukünftigen Entwicklung und deren Steuerung

- Unser Risikomanagementsystem ist integraler Bestandteil des Managementprozesses. Wir sehen die Übernahme von Risiken und den verantwortungsvollen Umgang mit diesen als unsere Kernkompetenz an. Mit unserem Geschäftszweck ist die Übernahme von Risiken untrennbar verbunden. Hieraus und aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb ergeben sich Risiken, denen wir ausgesetzt sind.
- Ein funktionierendes Risikomanagement schafft die notwendigen Voraussetzungen, um Risiken frühzeitig zu erkennen, systematisch und vollumfänglich zu analysieren, Maßnahmen der Risikosteuerung zu prüfen und zu initiieren sowie den Verlauf der Risikoexposition zu überwachen. Hiermit sichern wir die jederzeitige Solvenz und die nachhaltige Ertragskraft unseres Unternehmens.
- Aus der Finanzmarktkrise, die im Jahr 2007 ihren Ursprung hatte, sowie aus der Verschlechterung der Kreditwürdigkeit einzelner Staaten der Europäischen Union leitet sich keine nachhaltige oder bestandsgefährdende Beeinträchtigung unserer Risikotragfähigkeit ab. Die niedrigen Zinsen im Bereich von Staatsanleihen höchster Qualität belasten jedoch die Ertragslage.
- Insgesamt wurden durch die zuvor genannten Faktoren unterjährig die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unseres Unternehmens zwar negativ beeinflusst, zu keinem Zeitpunkt war jedoch eine Bestandsgefährdung erkennbar. Die Beruhigung in den Wirtschaftssystemen zum Jahresende 2010 lässt zudem eine deutliche Entspannung sichtbar werden.

Risikomanagement in der Generali Deutschland Gruppe

— Basierend auf der Geschäftsstrategie unserer Gruppe und der daraus abgeleiteten Risikostrategie sind unsere Kernkompetenzen die Übernahme und die verantwortungsvolle Steuerung von Risiken. Ausgehend von dieser geschäftspolitischen Ausrichtung managen wir als bedeutender Finanzdienstleistungskonzern mit den Schwerpunkten Versicherungs-, Kapitalanlage- und Bauspargeschäft vielfältige Risiken.

Neben der Übernahme von Risiken aufgrund unserer Geschäftsausrichtung entstehen Risiken auch in unserem allgemeinen Geschäftsbetrieb. Mit dem Ziel der größtmöglichen Sicherheit der Ansprüche unserer Kunden unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Anforderungen aller weiteren Stakeholder, das heißt aller weiteren am Unternehmenserfolg partizipierenden Interessengruppen, sichern wir den nachhaltigen Erfolg der Gruppe. Um dies zu gewährleisten, werden mögliche Risiken frühzeitig identifiziert sowie systematisch und vollständig analysiert. Basierend auf dieser Analyse wird entschieden, ob und inwieweit die Risiken getragen oder ob sie durch geeignete Maßnahmen reduziert oder begrenzt werden. Auf Grundlage dieser Entscheidungen wird die Risikoexposition laufend überwacht, um die nachhaltige Risikotragfähigkeit sicherzustellen und eine Gefährdung unserer Gruppe sowie der einzelnen Konzernunternehmen auszuschließen.

Zum Risikomanagement gehört neben der Risikostrategie, die sämtliche identifizierte Risiken des betriebenen Geschäfts umfassend berücksichtigt, auch ein organisatorischer Rahmen, mit dessen Hilfe der Geschäftsablauf effektiv überwacht und kontrolliert sowie an veränderte Rahmenbedingungen angepasst werden kann.

Risikostrategie

— Unsere Risikostrategie zeigt den Umgang mit den sich aus unserer Geschäftsstrategie ergebenden Risiken auf und legt darüber hinaus unsere Risikoneigung fest. Die Risikostrategie beschreibt die Auswirkungen der Geschäftsstrategie auf unsere Risikosituation, dokumentiert unseren Umgang mit vorhandenen Risiken sowie die Fähigkeit, neu hinzugekommene Risiken zu tragen. Dargestellt werden der Einfluss von Risiken auf die Wirtschafts-, Finanz- oder Ertragslage sowie daraus resultierende Leitlinien für deren Handhabung. Risikoerwägungen und Kapitalbedarf werden in den Management- und Entscheidungsfindungsprozess eingebunden. Die Risikostrategie ist so gestaltet, dass die operative Steuerung der Risiken an diese anknüpfen kann.

Die wesentlichen risikostrategischen Elemente der Generali Deutschland Gruppe sind:

- Vertriebswege-, Marken- und Produktvielfalt als Kern der Risikodiversifikation
- Konsequente Ausrichtung auf Privatkunden- und Gewerbegeschäft zur Begrenzung von Risiken und zur Nutzung der Diversifikation
- Konzentration auf den deutschen Markt zur Reduzierung/Vermeidung von Währungs- und Rechtsrisiken
- Bündelung von Know-how und Nutzung von Skaleneffekten zur Reduzierung operationeller Risiken und deren Absicherung

Organisation des Risikomanagements in der Generali Deutschland Gruppe

— Um auf die aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) und die Anforderungen aus Solvency II angemessen sowie vorausschauend ausgerichtet zu sein, ist das Risikomanagement unserer Gruppe konzerneinheitlich organisiert – insbesondere im Hinblick auf Methoden, Verfahren und Modelle.

Durch eine enge Verzahnung des zentralen Enterprise Risk Managements (GD-ERM) als Steuerungseinheit mit dem dezentralen Risikomanagement in den Konzernunternehmen wird Einheitlichkeit und Effektivität sichergestellt. Gleichzeitig übernehmen unternehmensübergreifende Gremien (RMCs – Risk Management Committees) wesentliche Funktionen im Risikomanagementsystem unserer Gruppe.

Im Risikomanagementsystem werden alle wesentlichen aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen des Risikomanagements zusammengefasst und dokumentiert. Es bildet die Basis für die integrierte Risikoüberwachung und -steuerung.

Im Rahmen eines ganzheitlichen und systematischen Risikomanagements werden in unserem Unternehmen risikorelevante Sachverhalte und Ergebnisse im regelmäßig erstellten Risikobericht an den Vorstand sowie das Aufsichtsgremium in routinemäßig zusammentreffenden internen RMCs, in diversen Arbeitsgruppen und Projekten sowie im Rahmen von mindestens einmal jährlich stattfindenden Risikokonferenzen erhoben und dargestellt sowie mögliche Gegensteuerungsmaßnahmen erörtert. Hierdurch bereiten wir uns auf die Anforderungen einer Risikselbsteinschätzung gemäß Solvency II, dem so genannten Own Risk and Solvency Assessment (ORSA), vor. Der dezentrale Risiko-

manager ist in Zusammenarbeit mit GD-ERM fachlicher Ansprechpartner für den Vorstand.

Um jederzeit die aktuelle Risikosituation angemessen und vollständig zu erfassen, werden die Risikokonferenzen durch eine dezidierte Ad-hoc-Berichterstattung bei Eintritt neuer wesentlicher Risiken oder bei negativer wesentlicher Veränderung der vorhandenen Risikoexposition unterstützt.

Neben den in den Risikokonferenzen identifizierten Risiken werden vielfältige weitere Risiken in den eingesetzten Risikokapitalmodellen analysiert und bewertet. Regelmäßig erstellte Szenariobetrachtungen ergänzen diese Risikoanalyse.

Insgesamt wird somit die Risikosituation des jeweiligen Konzernunternehmens, des Segments und der Gruppe als Ganzes vollumfänglich erfasst. Hierdurch ist gewährleistet, dass das zentrale und dezentrale Risikomanagement jederzeit über die Risikolage des Unternehmens sowie GD-ERM zusätzlich über die Gruppenexposition informiert ist, um so gegenüber Vorständen beziehungsweise Geschäftsführern und Aufsichtsorganen über die Risikolage berichten zu können.

Die Erkenntnisse des Risikomanagements werden auf Ebene unseres Unternehmens im Rahmen des regelmäßigen und anlassbezogenen Risikoberichtswesens vorgestellt sowie systematisch in den regelmäßig stattfindenden, segmentspezifischen Sitzungen des RMC Komposit gebündelt und diskutiert. Diese unternehmensübergreifenden Sitzungen an denen neben den Vorständen beziehungsweise Geschäftsführern der betroffenen Unternehmen und der Generali Deutschland Holding AG auch GD-ERM und die Verantwortlichen verschiedener Fachbereiche der Generali Deutschland Holding AG teilnehmen, haben zum Ziel, Veränderungen der Risikosituation angemessen und zeitnah zu identifizieren.

Aufbauend auf einer umfassenden Analyse werden bei Beeinträchtigung der Risikotragfähigkeit einzelner Unternehmen oder in Segmenten geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung erarbeitet und im Anschluss deren Wirksamkeit analysiert sowie kontrolliert. Diese Aufgabe wird insbesondere durch die unternehmensübergreifenden Committees ausgeübt, welche eine systematische Überwachung und Überprüfung eingeleiteter Maßnahmen zur Risikosteuerung auf Unternehmensebene initiieren und auf Segmentebene durchführen.

Als weiteres Ziel verfolgt GD-ERM die aus der Risikostrategie und der Risikotragfähigkeit abgeleitete Allokation von Risikokapital.

Im gesamten Risikomanagementprozess unserer Gruppe verantwortet GD-ERM die konzeptionelle Weiterentwicklung und Pflege des Risikomanagementsystems auf Konzern- und Holdingebene sowie als operative Aufgaben die Initiierung, Erarbeitung und Koordination von Maßnahmen im Risikomanagement gemeinsam mit den Risikoverantwortlichen und dezentralen Risikomanagern. Die Berichterstattung über ergriffene Maßnahmen und deren Wirksamkeit erfolgt gegenüber den Konzernunternehmen sowie bei entsprechender Risikorelevanz gegenüber den RMCs.

In den mindestens quartalsweise stattfindenden Sitzungen des „RMC Group“, deren Mitglieder sich aus dem Gesamtvorstand, GD-ERM sowie Verantwortlichen verschiedener Fachbereiche der Generali Deutschland Holding AG zusammensetzen, wird auf Grundlage der segmentspezifischen RMCs sowie zusätzlicher konzernübergreifender Analysen die Risikosituation der Segmente sowie unserer gesamten Gruppe bewertet. Darüber hinaus wird auch die Ableitung von Risikobegrenzungsmaßnahmen initiiert sowie deren Wirksamkeit überwacht.

Um die Effektivität und Effizienz ausgewählter Bestandteile des Risikomanagementsystems sicherzustellen, erfolgt regelmäßig eine Überprüfung durch die Konzernrevision als übergeordnete, prozessunabhängige Instanz. In diesem Zusammenhang wurde im letzten Jahr sowohl durch die Konzernrevision als auch durch eine externe Instanz die Angemessenheit und Vollständigkeit der Umsetzung der MaRisk VA überprüft. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden die Arbeiten im Rahmen der MaRisk VA weiterentwickelt und auf die Anforderungen unter Solvency II ausgerichtet.

Der Risikomanagementprozess in der Generali Deutschland Gruppe

Der Risikomanagementprozess unserer Gruppe lässt sich als Regelkreis interpretieren und folgt den Prozessschritten Risikoidentifikation, Risikoanalyse und -bewertung, Risikosteuerung sowie Kommunikation und Überwachung. Die Konzernrevision prüft regelmäßig ausgewählte Bestandteile des Risikomanagementsystems, welche im Rahmen der jährlichen risikoorientierten Prüfungsplanung festgelegt werden.

Risikoidentifikation

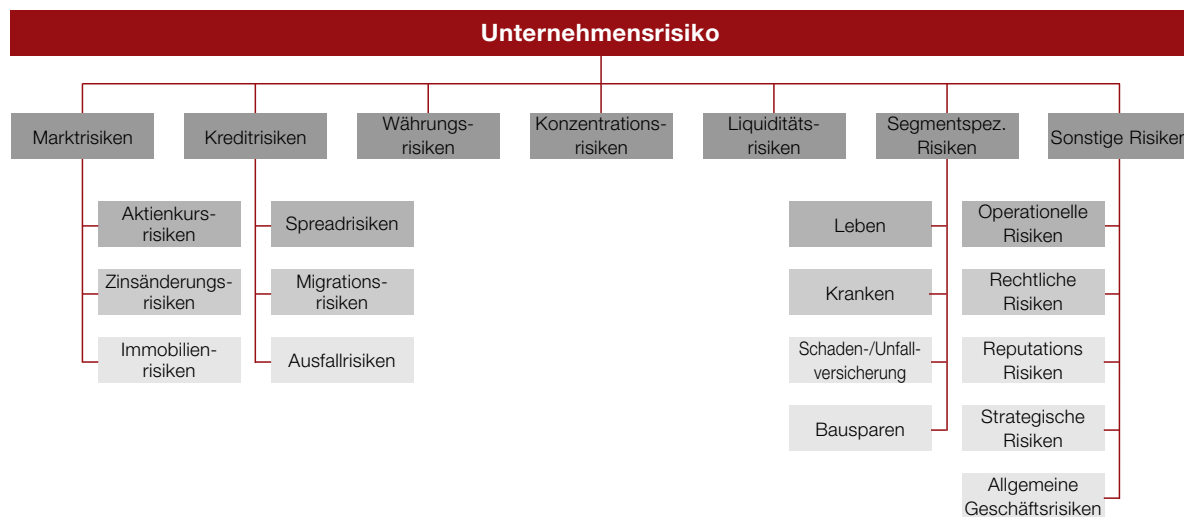
Neben Risiken, die standardmäßig in Risikokapitalmodellen integriert sind, erfolgt im ersten Schritt des Risikomanagementsystems die Identifikation aller weiteren Risiken. Hierzu wird die Abschätzung des Ausmaßes bei Eintritt des Risikos und des Zeitraums, innerhalb dessen das identifizierte Risiko eintreten kann, in Experteninterviews festgestellt. Wesentliches Ergebnis ist die Einschätzung bezüglich der Relevanz des Risikos für das Management unseres Unternehmens.

Das Risikomanagement fokussiert sich auf die wesentlichen Risiken: Wesentlich sind Risiken, die den dauerhaften Fortbestand oder die Solvenzsituation unseres Unternehmens gefährden beziehungsweise die unser Unternehmen entscheidend an der Erreichung der Geschäftsziele hindern können.

Ordnungsrahmen für die Risikoidentifikation bildet die mindestens einmal jährlich stattfindende Risikoinventur, in der die Risiken umfassend und systematisch erfasst und anschließend konzernweit aggregiert werden.

Abgeleitet aus einer branchenüblichen Einteilung unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Gruppe sowie der Anforderungen unter Solvency II arbeiten wir mit einer Risikoklassifizierung, die identifizierte Risiken den folgenden Risikoklassen mit jeweils mehreren Unterklassen beziehungsweise -arten zuordnet.

Risikoklassen und -arten



Marktrisiken

— Marktrisiken beschreiben die Gefahr von Verlusten aus Kapitalanlagen, die auf nachhaltigen Preisänderungen sowie weiteren wertbeeinflussenden Faktoren beruhen. Sie umfassen neben Aktienkurs-, Zinsänderungs- und Immobilienrisiken sowie Risiken der Preisveränderung sonstiger Kapitalanlagen, wie zum Beispiel alternativer Investments, auch die Volatilität bestimmter Anlageklassen.

Kreditrisiken

— Kreditrisiken beschreiben das Risiko, dass ein Schuldner nicht willig oder in der Lage ist, seine ausstehenden Verbindlichkeiten zum vorgegebenen Zeitpunkt oder in der vereinbarten Höhe zu begleichen und somit den damit verbundenen potenziellen Wertverlust in Portfolien.

In unserer Risikomodellierung werden Kreditrisiken in Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken unterteilt.

Das Spreadrisiko beschreibt die Gefahr, dass bei konstanter Kreditqualität eines Emittenten der Credit Spread im Zeitablauf schwankt. Als Credit Spread ist hierbei der Renditeaufschlag im Vergleich zur Investition in eine risikofreie Staatsanleihe zu verstehen. Risiken entstehen für den Investor, wenn die Credit Spreads wegen einer veränderten Risikoaversion der Kapitalmarktakteure ansteigen.

Unter dem Migrationsrisiko versteht man die Gefahr, dass sich die Bonität eines Emittenten verschlechtert und demzufolge der Marktpreis einer (Unternehmens-)Anleihe sinkt. Das Migrationsrisiko wird in unseren Modellen über einen Wechsel in eine andere Ratingklasse abgebildet.

Beim Ausfallrisiko handelt es sich um einen Sonderfall des Migrationsrisikos. Hierbei migriert die Anleihe in die schlechteste Ratingklasse, die Ausfallklasse. In diesem Fall er-

hält der Anleger von den noch ausstehenden Zins- und Tilgungszahlungen nur noch einen Anteil.

Währungsrisiken

— Währungsrisiken beschreiben die Gefahr von Verlusten, die aus der Unsicherheit über zukünftige Wechselkursentwicklungen bei nicht währungskongruenter Bedeckung der Verpflichtungen entstehen. Die Unsicherheit bezüglich des Wechselkurses ist umso größer, je stärker die Wechselkursvolatilität ist.

Konzentrationsrisiken

— Konzentrationsrisiken resultieren aus einer unzureichenden aktiv- und/oder passivseitigen Portfoliodiversifikation und betreffen sämtliche mit Risiken behaftete Einzelengagements in Adressen, Regionen oder Segmenten.

Aktivseitig resultieren Konzentrationsrisiken im Wesentlichen aus Abhängigkeiten im Ausfall- und Wertschwankungspotenzial in den oben genannten Bereichen. Im Bereich der Versicherungstechnik existieren Konzentrationsrisiken, sofern große Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden, Rückversicherern oder in bestimmten Segmenten beziehungsweise Regionen bestehen. Konzentrationsrisiken aus aktiv- und passivseitigem Engagement treten auf, wenn in einem genannten Bereich sowohl im Rahmen der Kapitalanlage als auch der Versicherungstechnik sowie im Rahmen der Erst- und Rückversicherung unangemessen hohe Exponierungen aufgebaut sind.

Liquiditätsrisiken

— Liquiditätsrisiken bezeichnen die Risiken, den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Des Weiteren besteht das Risiko, dass Refinanzierungen nicht zu adäquaten Refinanzierungssätzen erfolgen.

Segmentenspezifische Risiken

— Das segmentenspezifische Risiko in der Schaden- und Unfallversicherung besteht aus dem Tarifierungsrisiko und dem Reservierungsrisiko. Die im Voraus festgesetzten Prämien müssen ausreichend bemessen sein, um in der Zukunft entstehende Entschädigungen leisten zu können. Der Umfang der Leistungen ist aufgrund der begrenzten Prognostizierbarkeit zukünftiger Schadenfälle bei der Prämienfestsetzung jedoch nicht sicher bekannt (Tarifierungsrisiko). Das Reservierungsrisiko entsteht – trotz unseres Grundsatzes einer vorsichtigen Reservierung – aus einer gegebenenfalls unzureichenden Schadenreservebildung und der sich daraus ergebenden Verpflichtung zur Nachreservierung.

Sonstige Risiken

— Sonstige Risiken umfassen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, von Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Rechtsrisiken, die vor allem aus vertraglichen Vereinbarungen oder rechtlichen beziehungsweise steuerlichen Rahmenbedingungen resultieren, werden durch diese Definition genauso einbezogen wie allgemeine Geschäftsrisiken, strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Risikoanalyse und -bewertung

— Nach der inhaltlichen Zuordnung zu den Risikoklassen und -arten erfolgt auf Grundlage von Ergebnissen der Risikokapitalmodelle und Expertenschätzungen eine adäquate Skalierung der identifizierten Risiken nach deren Wesentlichkeit.

Zum einen werden Risiken, bei deren Eintritt das barwertig ermittelte Risikoausmaß wesentlichen Einfluss auf die Zielerreichung oder die Solvenzsituation nimmt, innerhalb eines von uns eingesetzten Risikokapitalmodells abgebildet, quantifiziert und aggregiert. Als Risikokapitalmodelle setzen wir in der Generali Deutschland Gruppe neben dem Standardmodell auch Interne Modelle ein. Diese Risikomodellierung und -quantifizierung umfasst insbesondere alle Markt-, Kredit-, Konzentrations-, Währungs- und segment-spezifischen Risiken. Sonstige Risiken werden in der Risikomodellierung – analog zu den in der Branche etablierten Ansätzen – pauschal abgebildet, da sie mangels ausreichender empirischer Erfahrungswerte nur schwer quantifizierbar sind.

Zum anderen erfolgt eine Bewertung der wesentlichen Risiken, die im Modell nicht explizit berücksichtigt werden, durch Expertenschätzungen.

Wesentliche Risiken unterliegen neben einer laufenden Überwachung durch die Risikoverantwortlichen einer dezidierten regelmäßigen Berichterstattung an die Geschäftsleitung und das Aufsichtsgremium.

Die Steuerung nicht wesentlicher Risiken findet im Rahmen der regulären Geschäftsprozesse und unmittelbar durch die Risikoverantwortlichen statt.

Risikosteuerung

— Grundlage der Risikosteuerung ist die standardisierte Risikoberichterstattung, die Auskunft über die Gesamtrisikosituation unseres Unternehmens gibt.

Im Risikobericht der Generali Versicherung AG werden auch die eingeleiteten Maßnahmen dokumentiert, die im Vorstand oder in dem RMC beschlossen wurden. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt durch definierte Verantwortliche und gegebenenfalls durch unternehmensübergreifende Arbeits- oder Projektgruppen.

Zusätzlich wird die Risikosteuerung durch Richtlinien (unter anderem Kapitalanlage- und Zeichnungsrichtlinien, Richtlinien zur Produktentwicklung und Schadenregulierung), weitere Analyseinstrumente sowie durch vorhandene Limitsysteme ergänzt. Diese berücksichtigen gesetzliche, ökonomische und sonstige Restriktionen. Sollte aufgrund einer sich unterjährig verschärfenden Risikosituation eine Abweichung von den Kapitalanlage-, Zeichnungs- oder anderweitigen Richtlinien erforderlich sein, werden entsprechende Maßnahmen ebenfalls im Vorstand oder in dem RMC beschlossen und kontrolliert. Limite werden regelmäßig überwacht, Limitverletzungen analysiert und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen eingeleitet. In besonderen Situationen werden auch Ad-hoc-Analysen durchgeführt.

Kommunikation und Überwachung

— Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der identifizierten Risiken. Auf dieser Basis werden Vorstand und Aufsichtsorgane regelmäßig über die Risikoexposition so-

wie die eingeleiteten Maßnahmen und deren Wirksamkeit informiert. Sofern außerhalb dieses Berichtszyklus unterjährig neue Risiken auftreten oder sich bekannte Risiken erheblich erhöhen, wird ad hoc an den Risikomanager unseres Unternehmens ein Bericht gesendet, der seinerseits GD-ERM informiert, sodass im Rahmen der konzernweiten Aggregation eine Aktualisierung erfolgt. Eine regelmäßige Berichterstattung erfolgt zudem in den RMC-Sitzungen, in denen der unternehmensübergreifende Austausch zu risikomanagementrelevanten Inhalten stattfindet.

In der laufenden Risikoberichterstattung stehen alle modellmäßig erfassten Risiken sowie die wesentlichen übrigen Risiken im Fokus. Hinsichtlich dieser Risiken erfolgen detaillierte Aussagen zum benötigten Risikokapital auf Basis der Modellergebnisse sowie Expertenschätzungen.

Das benötigte Risikokapital der modellmäßig abgebildeten Risiken wird jeweils einzeln ausgewiesen und unter Berücksichtigung von Risikoausgleichseffekten zum insgesamt benötigten Risikokapital für unser Unternehmen sowie für die Segment- und Gruppensicht aggregiert. Dieses insgesamt benötigte Risikokapital wird dem vorhandenen Risikokapital gegenübergestellt. Zusätzlich werden verschiedene Kennziffern zur Kapitaladäquanz ausgewiesen. Als Berichtsperioden werden die Ist-Quartalsstichtage sowie der Planungszeitraum abgebildet. Des Weiteren erfolgt eine Darstellung des Maßnahmen-Controllings.

Insgesamt erlaubt die Risikoberichterstattung somit eine systematische und geordnete Weiterleitung risikorelevanter Informationen an die Entscheidungsträger und ist eine wesentliche Grundlage für die laufende Risikoüberwachung.

Berichterstattung zu ausgesuchten Risiken

— Dienstleistungen unter anderem in den Bereichen Informationstechnologie, Rechnungswesen, Steuern, Schaden- und Kapitalanlagemanagement werden innerhalb der Generali Deutschland Gruppe durch die Generali Deutschland Holding AG sowie zentralisierte Dienstleistungsgesellschaften erbracht.

Das Risikomanagement dieser Gesellschaften ist in das Risikomanagement der Gruppe integriert und umfasst das Management derjenigen Risiken, die mit der Erbringung der jeweiligen Dienstleistungen verbunden sind. Auf Basis von Risikoberichten an den Konzernrisikomanager und die Konzernunternehmen können Maßnahmen eingeleitet werden, die sicherstellen, dass im Rahmen der Dienstleistungserbringung keine wesentlichen Risiken entstehen.

Marktrisiken

— Für Versicherungsunternehmen ist im aktuellen Kapitalmarktumfeld die Erwirtschaftung einer angemessenen Rendite bei Begrenzung der damit verbundenen Risiken eine zentrale Herausforderung.

Sachversicherer fokussieren sich primär auf eine Optimierung der Risiko-Rendite-Struktur – unter Berücksichtigung der Liquiditätsanforderungen.

Um bei der aktuell gegebenen Zinsstruktur eine für uns attraktive Rendite zu erzielen, richtet sich unsere Kapitalanlagestrategie auf eine breite Streuung der Kapitalanlagen zur Nutzung von Diversifikationseffekten und Reduzierung des Risikos aus. Insgesamt sehen wir die Generali Versicherung AG gut positioniert, um von einer weiteren Erholung zu profitieren und gleichzeitig mögliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu begrenzen.

Aktienkursrisiken

— Der wirtschaftliche Verlauf im Jahr 2010 war geprägt durch die deutliche Erholung im Nachgang zu den weltweiten Belastungen sowie Befürchtungen einer nachhaltigen und tiefen Rezession. Die Performance deutscher Aktien im letzten Jahr lag oberhalb derer aus breiten europäischen Indizes, sodass die Gesamtpformance im Aktienbereich moderat war. Im Jahr 2010 konnte bei uns weitgehend auf Sicherungsmaßnahmen verzichtet werden.

Insgesamt ist die Kapitalanlagepolitik unseres Unternehmens konservativ ausgerichtet. Neben der permanenten Sicherstellung einer ausreichenden Mischung und Streuung unseres Kapitalanlageportfolios investieren wir nur in äußerst eingeschränktem Umfang in riskante Anlagen.

So konnten im letzten Jahresabschluss sämtliche Wertschwankungen in Aktien bilanziell vollständig verarbeitet werden, ohne von den Bewertungsmöglichkeiten des HGB Gebrauch zu machen.

Wir sehen dies als Erfolg unserer konservativen und konsequent an der Risikotragfähigkeit der Generali Versicherung AG ausgerichteten Anlagepolitik in riskante Anlageklassen und können gleichzeitig die Chancen auf eine dauerhaft attraktive Verzinsung unserer Portfolien wahren.

Der Aktienanteil unseres Kapitalanlageportfolios belief sich zum 31. Dezember 2010 auf etwa 7,8 %.

Infolge der Unsicherheiten im europäischen Umfeld angesichts der Refinanzierungsprobleme einzelner Staaten und der damit verbundenen negativen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung können im Jahr 2011 kurzfristige Rückgänge der Aktienkurse eintreten.

Aufgrund unserer Solvabilität und des weiterhin konservativen Aktienanteils in unseren Portfolien sehen wir die Risikotragfähigkeit der Generali Versicherung AG nicht in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigt. Auch im Jahr 2011 werden wir die Entwicklung der Aktienmärkte aktiv beobachten, um auf Veränderungen im Marktsentiment unmittelbar und angemessen zu reagieren.

Zinsänderungsrisiken

— Während sich die wirtschaftliche Lage im Jahr 2010 deutlich stabilisierte, waren im Bereich der Staatsanleihen bei anstehenden Refinanzierungen teilweise deutliche Spreadausweitungen beobachtbar. Im Gleichklang hiermit bewegte sich die Rendite deutscher Staatsanleihen im Jahresverlauf auf Tiefstständen. Erst zum Jahresende hin erfolgte ein Anstieg der Zinsen.

Die Belastungen der Schaden- und Unfallversicherer im Niedrigzinsumfeld sind im Wesentlichen durch eine geringere Kapitalanlagerendite determiniert, ohne dass die grundsätzliche Risikotragfähigkeit erkennbar belastet würde. Für Sachversicherer würde vielmehr ein signifikanter Zinsanstieg zu einer Reduzierung der Risikotragfähigkeit führen.

Aufgrund der zum Jahresende wieder gestiegenen Zinsen im Bereich risikofreier Anlagemöglichkeiten kommt es insgesamt zu einer deutlichen Verbesserung der ökonomischen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, auch wenn die höheren Zinsen in den Bilanzen zunächst die stillen Reserven im festverzinslichen Bereich reduziert haben.

Immobilienrisiken

— Im Bereich der Immobilienanlagen verfolgen wir – wie in der Vergangenheit – eine defensive Strategie, wobei wir uns auf Büro- und Einzelhandelsnutzung in 1a/1b-Lagen konzentrieren.

Bei den direkten Anlagen hat sich die Risikostruktur im Jahr 2010 nicht verändert.

Zur Nutzung von Diversifikationseffekten wurden in den letzten Jahren indirekte Immobilieninvestments beigemischt, davon in geringem Umfang in Fremdwährungen.

Neue Anlagen erfolgten im Wesentlichen über den Abruf bereits bestehender Zusagen. Unsere Investments in den Immobilienmärkten werden wir auch perspektivisch gering halten und den Portfolioanteil nach unserer mittel- und langfristigen Markteinschätzung ausrichten. Gleichzeitig verfügen wir über eine ausreichende Flexibilität, um an den sich ergebenden Marktchancen zu partizipieren.

Bei indirekten Anlagen kam es im Jahresverlauf teilweise zu Wertverlusten, welchen bilanziell Rechnung getragen wurde. Dennoch kann aufgrund der allgemein schlechten Immobilienlage in speziellen Anlagen nicht ausgeschlossen werden, dass es zu weiteren Belastungen im Jahr 2011 kommen kann, sodass die Renditeerwartungen reduziert werden müssen. Wir sehen aber gleichzeitig die Chance für eine Wertaufholung in bestimmten indirekten Investments.

Kreditrisiken

Spread-, Migrations- und Ausfallrisiken

— Nachdem zum Jahresende 2009 die Credit Spreads für Unternehmensanleihen signifikant zurückgegangen waren, wirkten sich Zweifel an der nachhaltigen Kapitalstärke einzelner Staaten und die Verschlechterung von deren Ratings im Verlauf des Jahres 2010 negativ aus. Neben diesen Entwicklungen erhöhten sich die Credit Spreads für diese Staaten und die zu begebenden Refinanzierungen konnten nur zu deutlich erhöhten Konditionen platziert werden.

Im Gegensatz zu den Credit Spreads zeigten die tatsächlichen Ausfallraten keine Veränderungen, was insbesondere auf die Etablierung des EU-Rettungsschirms und die Bemühungen zur Konsolidierung der Staatsfinanzen zurückzuführen ist. Als Gegenbewegung zu den Ausweitungen der Credit Spreads für Investments in einzelne Staaten reduzierte sich der risikofreie Zins im Jahresverlauf auf historische Tiefststände.

Insgesamt zeichnet sich unser Rentenportfolio durch eine konsequente Ausrichtung auf Schuldner hoher Bonität und Liquidität sowie eine breite Streuung aus. Dies führt zu einem im Vergleich zur Branche überdurchschnittlichen Anteil an Staatsanleihen im Wesentlichen hoher Bonität, deutschen Pfandbriefen und Ausleihungen an Banken, die aufgrund des Emissionsdatums unter die Gewährträgerhaftung fallen, aber auch zu Investments in Staaten, deren Credit Spreads sich im Jahr 2010 deutlich ausgeweitet haben.

Aufgrund der Fälligkeitsstruktur der von uns gehaltenen Papiere in Staatsanleihen mit deutlicher Ausweitung der Credit Spreads in Verbindung mit dem Schutz durch den EU-Rettungsschirm und den aktuellen Bemühungen um eine langfristige Stabilisierung der Staatsfinanzierung halten wir die Credit Spread-Ausweitung für eine vorübergehende Überzeichnung, sodass wir das Spreadrisiko nachhaltig als untergeordnet und auch einen Kreditausfall als extrem unwahrscheinlich erachten. Basierend auf diesen Einschätzungen erfolgen keine Wertkorrekturen im Bereich dieser Investments im Anlagevermögen.

Aufgrund des geringen Umfangs dieser Investments in Höhe von 3,2 % (davon Irland 1,2 %; davon Griechenland 1,0 %, durchschnittlich fällig in 2014), bei 0,3 % stillen Lasten bezogen auf unsere Kapitalanlagen sehen wir – Extremszenarien ausgeschlossen – keine nachhaltige Belastung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Sollte es bei griechischen Staatsanleihen zu einem sogenannten „haircut“, das heißt zu einem partiellen Forderungsverzicht kommen, so würden daraus entsprechende Abschläge resultieren. Selbst bei einer deutlichen Ausweitung der Credit Spreads, bedingt durch Ratingverschlechterungen oder einer Vergrößerung der Marktnervosität in diesen Investments bis hin zum Eintritt eines Kreditevents, sehen wir keine Bestandsgefährdung für unser Unternehmen.

Neben den Investitionen in Staatsanleihen ist die Generali Versicherung AG in Titel von Landesbanken im Bereich von nachrangigen Darlehen engagiert. Aufgrund der wirtschaftlichen Einschätzungen der Emittenten sind Wertkorrekturen infolge der Fälligkeitsstruktur nicht zu erwarten.

Neben dem Ausfallrisiko in den oben aufgeführten Investments sehen wir aufgrund der aktuell sehr positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen deutliche Entlastungen bezüglich der Wahrscheinlichkeit negativer Ratingveränderungen sowie der Ausfallwahrscheinlichkeiten innerhalb der Ratingklassen speziell für Unternehmensanleihen, deren Anteil am Portfolio unter Risiko-Rendite-Gesichtspunkten in der Vergangenheit sukzessive erhöht wurde.

Als Konsequenz der positiven konjunkturellen Entwicklung sinken die Ausfallraten in unserem Hypothekenportfolio perspektivisch. Dies führt in Verbindung mit dem gesunkenen Anteil dieser Assetklasse in unserem Kapitalanlageportfolio, den niedrigen Beleihungsgrenzen sowie weit fortgeschrittenen Tilgungen der Darlehen im Bestand zu der Einschätzung, dass aus dem Ausfallrisiko keine wesentlichen Ergebnisbelastungen entstehen.

Selbst ein Wiederanstieg der Credit Spreads oder zukünftig wieder ansteigende Ausfallraten stellen – Extremszenarien ausgeschlossen – keine Gefährdung der Risikotragfähigkeit der Generali Versicherung AG dar.

Währungsrisiken

— Im Rahmen unserer Kapitalanlagetätigkeit als Versicherer legen wir nicht ausschließlich in Euro an, sondern investieren in sehr geringem Umfang auch in Fremdwährungen. Das Fremdwährungsexposure wird teilweise direkt über Aktieninvestitionen in einem breiten europäischen Index aufgebaut, allerdings in geringem Umfang auch durch indirekte Anlagen sowie durch Investitionen in alternative Anlageklassen. Relevante Exposures bestehen neben Anlagen in US-Dollar in britischen Pfund und in Schweizer Franken.

Insgesamt ist unsere Fremdwährungsexponierung von vernachlässigbarer Größe und wird zudem aktiv überwacht, sodass hieraus keine materielle Risikoposition resultiert.

Durch die von uns verfolgte Kapitalanlagepolitik sowie gestützt auf die Ergebnisse unserer Internen Modelle und des Standardmodells sehen wir zusammenfassend derzeit keine Kapitalanlagerisiken, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würden, wenngleich bei Eintritt negativer Entwicklungen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Versicherung AG und der gesamten Generali Deutschland Gruppe nicht ausgeschlossen werden können.

Konzentrationsrisiken

— Als Versicherungs- und Finanzdienstleistungskonzern exponiert sich die Generali Deutschland Gruppe in vielfältigen Bereichen der Kapitalanlage, der Übernahme von Risiken von unseren Kunden sowie im Bereich der abgegebenen Rückversicherung. Aufbauend auf dem Konzerngeschäftsmodell treten wir als Erstversicherungskonzern mit einer konsequenten Ausrichtung auf Privatkunden sowie kleine und mittlere Unternehmen auf. Aufgrund dessen und durch den aktiven Verzicht auf Industrierisiken bestehen in der Versicherungstechnik keine Konzentrationen in den übernommenen Risiken. Durch entsprechend große und diversifizierte Portfolien existieren keine erhöhten Exponierungen gegenüber einzelnen Kunden im Vergleich zum Kollektiv.

Die für die Gruppe erforderliche Rückversicherung wird bei mehreren Marktteilnehmern mit jeweils vergleichbarem prozentualen Anteil eingekauft, sodass Konzentrationsrisiken nur in akzeptablem Maße existieren.

Im aktivseitigen Geschäft beachten wir die Grundsätze der Mischung und Streuung sowie die Einzellimite in unserem Unternehmen. Aufgrund des Umfangs unserer Kapitalanlagetätigkeit sind dennoch gegenüber bestimmten Branchen größervolumige Exposures nicht vermeidbar. Traditionell haben Versicherungsunternehmen Teile ihrer Kapitalanlagen bei Banken investiert. So ist die Generali Deutschland Gruppe gegenüber Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen branchenüblich exponiert. Anhand regelmäßiger Auswertungen überprüfen wir diese Exponierung und berichten hierüber.

So liegt der Anteil der berichtspflichtigen Exposures der Generali Versicherung AG gemäß § 104i VAG in Einzeladressen bei ca. 14 % der Kapitalanlagen. Hiervon sind ca.

50 % AAA geratet bei einer insgesamt hervorragenden Ratingstruktur. Gleichzeitig besteht der größte Teil dieser Positionen aus Pfandbriefen mit gesonderter Deckungsmasse.

Insgesamt halten wir unsere Exponierung für risikoadäquat und sehen keinen Bedarf zur Reduzierung der Exposures. Auch die von uns angewendeten Risikokapitalmodelle zeigen keine wesentlichen Konzentrationsrisiken in den Kapitalanlagen.

Liquiditätsrisiken

— Dem Liquiditätsrisiko begegnen wir durch eine konzernweite unterjährige sowie mehrjährige Liquiditätsplanung. Ziel unserer Liquiditätsplanung ist es, die vorhandene Liquidität an den Verpflichtungen unseres Unternehmens auszurichten, um die jederzeitige und uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu garantieren und gleichzeitig eine überhöhte Liquiditätshaltung zu vermeiden. Die Zahlungsverpflichtungen werden dabei aus den bekannten Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen sowie aus typischen Abwicklungsmustern der Rückstellungen unter Berücksichtigung eines Sicherheitsaufschlags – zum Beispiel für steigende Zinsen – abgeleitet, um so die Fälligkeitsstruktur der Kapitalanlagen und die Geldmittel an den Liquiditätsbedarfen auszurichten.

Obwohl wir als Privatkunden- und Erstversicherer eine hohe Prognostizierbarkeit der zukünftigen Schadenzahlungen haben, können diese bezüglich Höhe und Zeitpunkt nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden. Um mögliche Schwankungen dieser prognostizierten Zahlungen jederzeit und in voller Höhe bedienen zu können, haben wir unsere Kapitalanlagen konservativ mit dem Fokus auf hohe und höchste Liquidität sowie Qualität ausgerichtet, welche im Bedarfsfall schnell und typischerweise ohne Verluste liquidiert werden können. Hierdurch ist eine jederzeitige Liquidität hinreichender Volumina gegeben.

Segmentspezifische Risiken

— Im Risikomanagementsystem unseres Unternehmens nehmen insbesondere die segmentspezifischen Risiken eine besondere Stellung ein. Neben der laufenden Überprüfung von Risikoverläufen und Rechnungsgrundlagen für die Berechnung der Beiträge und der versicherungstechnischen Rückstellungen existieren umfassende gesetzliche Vorgaben sowie Zeichnungsrichtlinien. Die Aktuarate gewährleisten die sachgerechte Tarifierung der Produkte sowie die Bildung angemessener versicherungstechnischer Rückstellungen.

Trotz der risikoadäquaten Steuerung des Geschäfts können weitere Risiken auftreten, die erkannt und begrenzt werden müssen. Darunter fallen unter anderem Konzentrationsrisiken sowie Risiken aus Kumulereignissen und Katastrophenschäden, die teilweise über das Kollektiv ausgeglichen werden können und darüber hinaus durch Rückversicherung (ausschließlich bei Rückversicherern hoher Bonität) abgedeckt werden.

Segmentspezifische Risiken in der Schaden- und Unfallversicherung

— Das segmentspezifische Risiko in der Schaden- und Unfallversicherung besteht aus dem Tarifierungsrisiko und dem Reservierungsrisiko.

Das Tarifierungsrisiko minimieren wir durch eine geeignete Prämiendifferenzierung und unsere Zeichnungspolitik. Dabei wird für Risiken mit einer höheren Risikoexponierung eine entsprechend höhere Prämie kalkuliert.

Die Marktentwicklung in der Schaden- und Unfallversicherung ist maßgeblich durch die Kraftfahrtversicherung geprägt, welche sich durch nahezu unveränderte Beitragseinnahmen bei weiterhin leicht steigender Anzahl an Verträgen auszeichnet. Die in der Regel jährlich stattfindende Überarbeitung der Kraftfahrt-Tarife ermöglicht uns eine risikogerechte Kalkulation mit Hilfe moderner Preisfindungsmethoden.

In den weiteren Sparten der Schaden- und Unfallversicherung erfolgt eine regelmäßige Überarbeitung der Produkte und Tarife unter Berücksichtigung der spartenspezifischen Belange. Damit minimieren wir das Tarifierungsrisiko.

Dem Reservierungsrisiko begegnen wir durch eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit der Schadenreserven auf Basis aktueller Methoden. Die Schadenerfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass das Risiko aus Naturgefahren erheblich sein kann; diesem begegnen wir mit einem adäquaten Rückversicherungsprogramm.

Sonstige Risiken

Operationelle Risiken

— Operationelle Risiken, die als unvermeidlicher Bestandteil der täglichen Geschäftstätigkeit in ihrer Gesamtheit ein nicht zu unterschätzendes Verlustpotenzial für ein Unternehmen bergen können, bedürfen einer unternehmensweiten und konsistenten Steuerung.

Da sich operationelle Risiken nur bedingt mit Hilfe rein quantitativer Methoden erfassen und risikogerecht mit Kapital unterlegen lassen, steuern und begrenzen wir diese Risiken durch unser integriertes Internes Kontrollsystem (IKS). Derzeit wird dieses Instrumentarium durch umfangreiche, konzernweite Projektarbeiten optimiert und weiterentwickelt. Neben der systematischen Dokumentation risikobehafteter Geschäftsprozesse umfasst dies insbesondere die Identifikation und Bewertung operationeller Risiken sowie der eingesetzten Kontrollmaßnahmen.

Schwerwiegende Ereignisse (Ausfall von Gebäuden, Ausfall von Mitarbeitern etc.) können wesentliche operative Geschäftsprozesse gefährden: Das Gefährdungspotenzial dieses Risikos ist als hoch einzustufen, da neben den vordergründigen quantitativen Aspekten insbesondere die Reputation des Unternehmens gefährdet werden könnte.

Um diesem Risiko zu begegnen, wurde ein Gesamtkonzept „Notfallplanung“ erarbeitet und etabliert, welches aus den drei Teilssegmenten „Notfallmanagement“, „Krisenmanagement“ und „Business Continuity Management“ (BCM) besteht, die ganzheitlich ineinander greifen. Durch das Gesamtkonzept ist nach Auftreten eines schwerwiegenden Ereignisses eine durchgängige Behandlung durch die drei Teilssegmente in chronologischer Reihenfolge gewährleistet.

Das Notfallmanagement ist für die Einleitung und Durchführung von Sofortmaßnahmen (Alarmierung, Evakuierung etc.) nach dem Eintreten eines solchen Ereignisses verantwortlich.

Im Krisenmanagement erarbeitet ein außerordentliches Organisationsgremium eine Strategie zur Bewältigung der Krise. Der so genannte Krisenstab kann sich hierbei auch des Konzepts und der Strategien des BCM bedienen.

Im Rahmen des BCM werden zur Bewältigung der Krise unter anderem die aus der Business-Impact-Analyse abgeleiteten BCM-Konzepte und Strategien aktiviert und in die jeweilige Organisationseinheit zur Umsetzung gegeben. Ziel hierbei ist, die wichtigsten Unternehmensprozesse und -systeme aufrechtzuerhalten beziehungsweise wiederherzustellen.

Sicherheit im IT-Bereich

— Die Aufgaben der Generali Deutschland Gruppe im Bereich IT sind bei der Generali Deutschland Informatik Services GmbH (GDIS) gebündelt. Durch die Einbindung der GDIS in das Risikomanagementsystem verfügt die Generali Deutschland Gruppe über effiziente Instrumente, IT-Risiken konzernweit zu erkennen und zu steuern. Zur Sicherung der größtmöglichen Verfügbarkeit der Hard- und Softwaresysteme im Rechenzentrum der GDIS sowie zur IT-Sicherheit und zum Schutz der Daten aller Konzernunternehmen werden fortlaufend Maßnahmen ergriffen.

Die eingesetzten Verfahren, beispielsweise zum Schutz vor Computerviren, verhinderten auch im Geschäftsjahr 2010 nennenswerte Störungen.

Die GDIS kann mit den getroffenen technischen und organisatorischen Vorsorgemaßnahmen den IT-Betrieb in der Generali Deutschland Gruppe jederzeit sicherstellen.

Betrugsrisiken

— Wie alle Wirtschaftsunternehmen unterliegt die Generali Deutschland Gruppe der Gefahr, durch interne sowie externe wirtschaftskriminelle Handlungen Vermögens- beziehungsweise Reputationsverluste zu erleiden.

Um einer nachhaltigen Schädigung des Unternehmens entgegenzuwirken, verbessert die Generali Deutschland Gruppe ihr Internes Kontrollsystem kontinuierlich unternehmensübergreifend, wodurch der professionellen Prävention und Aufklärung von betrügerischen Handlungen Rechnung getragen wird. Zudem hat die Generali Deutschland Gruppe in 2010 einen Arbeitskreis „External Fraud“ etabliert, der sich zum Ziel gesetzt hat, ein einheitliches Sicherheitskonzept für die Generali Deutschland Gruppe zu entwickeln und einen spartenübergreifenden Informations- und Know-how-Transfer in Bezug auf Betrug durch Externe permanent sicherzustellen.

Rechtliche Risiken

— Gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorgaben sowie Entscheidungen der Gerichte können erhebliche Auswirkungen auf die Generali Versicherung AG haben.

Ratenzahlungsklausel

— Einzelne Versicherungsnehmer haben gegen Konzernunternehmen, darunter auch die Generali Versicherung AG, Klage auf Rückzahlung von Ratenzahlungszuschlägen für eine unterjährige Zahlweise erhoben. Zur Begründung wird angeführt, dass die beklagten Versicherer einen Effektivzins hätten angeben müssen. Neben dem Risiko der Ver-

pflichtung zur Rückzahlung von erhobenen Zuschlägen und dem Verbot der zukünftigen Geltendmachung von Zuschlägen im Bestand besteht ein weiteres Risiko in der Behauptung einer zunehmenden Zahl von Klägern, aufgrund eines mangels ausreichender Belehrung über den Effektivzins bestehenden Widerrufsrechts könnten bisherige Versicherungsverträge rückabgewickelt werden. Die überwiegende Anzahl von derzeit vorliegenden Urteilen stützt die Rechtsauffassung der Versicherer. Eine Entscheidung des BGH bleibt abzuwarten.

Reputationsrisiken

Produkt- und Unternehmensratings

— Für unser Unternehmen sind in der Kundenkommunikation gute Produkt- und Unternehmensratings wichtige Instrumente zur Differenzierung. Wesentliches Ziel ist der Nachweis der Solidität und Stärke unseres Unternehmens sowie der Attraktivität unserer Produkte.

Wesentliche Basis für gute Ratingergebnisse stellt das Risikomanagement dar. Die Risikoexponierung der Generali Versicherung AG ist grundsätzlich konservativ ausgerichtet, sodass bei den Unternehmensratings Einstufungen auf hohem Niveau erreicht werden. Durch attraktive Produkte und eine kundenorientierte Preisgestaltung gelingt es uns bei den Produktratings, vielfältige Auszeichnungen und Spitzenpositionen in Vergleichstests zu erreichen. Unsere Unternehmens- und Produktratings unterstützen uns bei der Kommunikation mit unseren Kunden und ermöglichen uns nachhaltige Wettbewerbsvorteile.

Durch vielfältige und sehr gute Ratingergebnisse können wir die Kundenansprache verbessern und so den Kundenerstkontakt sowie die Kundenbindung fördern.

Kundenkommunikation

— Um die Kundenkommunikation über unsere Internetauftritte, Telefonie und weiteren Kanäle jederzeit zu gewährleisten, haben wir umfangreiche Sicherungen implementiert, welche regelmäßig getestet werden. Gleichzeitig wurden umfangreiche Konzepte etabliert, die auch bei Ausfall eines Systems sicherstellen, dass die Kommunikation mit unseren Kunden schnellstmöglich wiederhergestellt werden kann. Die Weiterentwicklung der Online-Angebote stellt für unser Unternehmen sicher, dass wir professionell und effizient mit unseren Kunden kommunizieren können. Wir richten uns mit unseren Kommunikationskanälen aktiv an den Bedürfnissen unserer Kunden und Vertriebspartner aus.

Strategische und allgemeine Geschäftsrisiken

IT-Migration der Generali Versicherungen

— Zum Jahreswechsel 2009/2010 erfolgte – wie geplant – die Migration der Komposit-Bestandsdaten der Generali Versicherungen in die Ziel-Anwendungslandschaft. Hierbei wurden neben den Beständen alle Historien sowie Daten aus Drittsystemen übertragen. Die Anfang 2010 angesetzte Stabilisierungsphase konnte aufgrund der erfreulichen Systemstabilität und Fehlersituation vorzeitig beendet werden.

Die Abschaltung der Komposit-Systeme sowie weitere Optimierungsmaßnahmen wurden in dem Anfang 2010 begonnenen Projekt IT-Optimierung Generali umgesetzt. Mit der Konsolidierung der IT-Systeme und der hiermit einhergehenden Vereinheitlichung der Geschäftsprozesse konnten die für 2010 erwarteten Synergien weitgehend realisiert werden.

Die Migration der Leben-Bestände in ein einheitliches Verwaltungssystem wurde fortgeführt. Verbleibende Risiken wie Kosten der Migration beziehungsweise des Betriebs von zwei Bestandsführungssystemen sowie Kosten der Auffüllbedarfe bei der Tarif-Migration werden durch ein stringentes Projektmanagement und -controlling gesteuert.

Weitere IT-Entwicklungsmaßnahmen

— Mit dem Projekt „Generali Internet Application Platform“ hat die Generali Deutschland Gruppe technologisches Neuland betreten.

Das neue Online-Vertriebsportal löst die derzeit vorhandenen vertriebskanalspezifischen Plattformen und die damit verbundenen unterschiedlichen Prozesszuschnitte ab. Darüber hinaus bedient die Portalplattform als „Single Point of Service“ weitere Anwendergruppen, wie beispielsweise den Innendienst sowie unsere Kunden, und stellt auf Grundlage eines gemeinsamen, konsistenten Datenhaushalts eine bessere und zeitnähere Verzahnung zwischen Vertrieb und Innendienst sicher.

Die zahlreichen Zielsetzungen, die Vielzahl der einzubindenden Systeme sowie die Nutzung einer neuen Technologie (Internetbasierte Anwendungsentwicklung) stellen dabei eine besondere Herausforderung dar. Die Risiken, die mit einem solchen Großprojekt verbunden sind, werden unter anderem durch ein stringentes Projektmanagement und -controlling gesteuert.

Preissensitivität

— Aufgrund der Nachwirkungen der Finanzmarktkrise war branchenweit mit einer deutlichen Preissensitivität der Kunden zu rechnen. Grundsätzlich resultiert hieraus die Gefahr einer erhöhten Wechselbereitschaft der Kunden. So ist für die verschiedenen Versicherungssegmente eine Änderung der Kundenbedarfe beobachtbar. Wir haben auf diese Änderungen in der Kundennachfrage umfänglich reagiert und unser Produktangebot noch deutlicher auf die Kundenerwartungen ausgerichtet.

Solvabilitätsanforderungen

— Die Eigenmittelausstattung unserer Gesellschaft – die sogenannte Solvabilität – beträgt 134,5 %. Es wurden vorhandene Eigenmittel in Höhe von 328,9 Mio. € berücksichtigt. Bewertungsreserven flossen in die Berechnung nicht ein.

Die Generali Deutschland Gruppe wird von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) nicht mehr als Finanzkonglomerat eingestuft und ist somit von der Finanzkonglomerataufsicht befreit. Demzufolge müssen seit 2008 keine Nachweisungen der Finanzkonglomerate-Solvabilitäts-Verordnung mehr berechnet und der BaFin eingereicht werden. In der Generali Deutschland Gruppe wird jedoch weiterhin eine freiwillige Solvabilitätsberechnung auf Konglomeratebene berechnet und der BaFin eingereicht. Somit müssen wir auch zukünftig keinen Abzug von:

- a) Beteiligungen an Kreditinstituten, Finanzdienstleistungsinstituten und Finanzunternehmen sowie

- b) Forderungen aus Genussrechten und Nachrangdarlehen gegenüber den unter a) genannten Unternehmen in der Solvabilitätsberechnung vornehmen.

Die Kapitalausstattung ist dem Geschäftszweck und der Risikolage angemessen.

Ausblick und Weiterentwicklung des Risikomanagements

— Nach der vollständigen Umsetzung der Anforderungen aus der 9. VAG Novelle und der MaRisk VA stehen die konsequente Ausrichtung auf die Wertschöpfung und die Anforderungen unter Solvency II im Vordergrund der Weiterentwicklung des Risikomanagements in der Generali Deutschland Gruppe. Hierbei sind neben der regelmäßigen Berechnung der Solvenzquote gemäß Internem Modell und Standardmodell sowie Berichterstattung über die Solvenzsituation unter dem neuen Solvenzregime die Vorbereitung auf Governance Themen sowie die zukünftigen Berichterstattungspflichten Tätigkeitsschwerpunkte.

Die Analyse und vorgreifende Ausrichtung auf die Anforderungen aus dem „Own Risk and Solvency Assessment“ (ORSA) wurden gruppenweit gestartet. Somit richtet sich die Generali Deutschland Gruppe zielorientiert und prospektiv auf zukünftige Anforderungen aus.

Insgesamt zeichnet sich aktuell keine Entwicklung ab, welche die Risikotragfähigkeit in bestandsgefährdender Art und Weise beeinträchtigen würde, wenngleich die Finanzmarktkrise und ihre Auswirkungen unterjährig die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Versicherung AG negativ beeinflusst hatten. Die Verbesserung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und die Entspannung der Zinssituation haben die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Generali Versicherung AG nachhaltig verbessert.

Ausblick

Gesamtwirtschaftliche Erwartungen für 2011 und 2012

— Auch in den Jahren 2011 und 2012 wird sich die Erholung der Weltwirtschaft nach unserer Einschätzung weiter fortsetzen. Sie sollte aber etwas an Dynamik verlieren. So wird in den meisten Industrieländern die notwendige Konsolidierung der öffentlichen Finanzen das Wachstum verringern. Zudem sind vom Lagerzyklus kaum noch nennenswerte Einflüsse zu erwarten. Die Kreditvergabe der Banken wird nach der Finanzkrise und verschärften Kapitalisierungsanforderungen nur zögerlich wieder anspringen. Auch in den Schwellenländern Asiens sollten sich die derzeit sehr hohen Wachstumsraten etwas normalisieren. Das Risiko einer erneuten Rezession wird in einigen Peripherieländern des Euro-Raums (insbesondere Griechenland, Irland und Portugal) noch anhalten.

Gleichwohl sind die Voraussetzungen für eine leichte weitere Erholung über das laufende Jahr hinaus insgesamt gut. Die Geldpolitik in Europa und in den USA sollte mit anhaltend niedrigen Zinsen den Aufschwung weiter unterstützen. In den Kernländern des Euro-Raums (insbesondere auch Deutschland) wird der im vergangenen Jahr noch weitgehend vom Export getragene Aufschwung zunehmend die Binnennachfrage erfassen und die wirtschaftliche Erholung so verstetigen. Durch das weiterhin starke Wachstum in den Schwellenländern Asiens sollte zugleich die Exportnachfrage gestützt werden. In den USA hat die Verlängerung von Steuernachlässen den Wachstumsausblick etwas aufgehellt.

Die Inflation im Euro-Raum und in den USA wird unserer Einschätzung nach auch im Jahr 2011 niedrig bleiben. Große Teile des Produktionspotenzials sind weiterhin ungenutzt. Zudem macht es die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit unwahrscheinlich, dass ein nachhaltiger Preisdruck über Lohnerhöhungen entsteht. Lediglich von gestiegenen Lebensmittel- und Rohstoffpreisen gehen moderate Inflationsrisiken aus. Im Zuge einer weiteren wirtschaftlichen Erholung sollten sich die Inflationsraten unserer Ansicht nach bis 2012 von ihren derzeit sehr niedrigen Werten wieder normalisiert haben.

Die EZB dürfte den langsamen Ausstieg aus ihren umfangreichen Maßnahmen fortsetzen. Insbesondere dürfte sie die Liquiditätszuschüsse an den Bankensektor weiter reduzieren. Mit ersten Zinsstraffungen rechnen wir jedoch nicht vor Ende 2011. In den USA werden erste Zinserhöhungen voraussichtlich sogar erst im Jahr 2012 erfolgen.

Entwicklung an den Finanzmärkten

— Der Ausblick für die internationalen Aktienmärkte bleibt auch für die Jahre 2011 und 2012 günstig. Die Bewertungsrelationen signalisieren weiterhin keine Übertreibungen. Zudem sollten mit einer Verstetigung des Wachstums die Sorgen vor einem Rückfall in eine Rezession zurückgehen. Dies sollte die Gewinnerwartungen untermauern und zugleich die Zurückhaltung gegenüber Aktien weiter verringern.

Wichtig bleibt auch der Mangel an Anlagealternativen zu Aktien. Denn trotz der Korrektur an den Rentenmärkten zum Ende des Jahres 2010 ist das allgemeine Zinsniveau sehr niedrig. Zudem bleiben die Aussichten für den Rentenmarkt eher unterdurchschnittlich. Im Zuge der niedrigen Leitzinssätze der Zentralbanken werden sich festverzinsliche Kurzfristanlagen weiterhin wenig rentieren. Bei länger laufenden Rentenpapieren steigt das Risiko von Kursverlusten, wenn im Zuge der wirtschaftlichen Erholung die Zinsniveaus wieder anziehen. Allerdings erwarten wir keinen steilen Anstieg der Langfristzinsen

auf Sicht der kommenden zwei Jahre. Dafür wird die wirtschaftliche Erholung zu moderat verlaufen und der Inflationsdruck auf absehbare Zeit zu niedrig sein. Dennoch könnten im Zuge der über die Krise gestiegenen Staatsverschuldung die Risikoprämien auch auf sehr liquide und sichere Staatspapiere ansteigen. Zudem wird die für die Jahreswende 2011/2012 erwartete zinspolitische Wende den Aufwärtsdruck auf die Renditen verstetigen.

Die Staatsschuldenkrise im Euro-Raum wird weiterhin für Unsicherheit an den Finanzmärkten sorgen. Wir gehen davon aus, dass die strikte Einhaltung des Konsolidierungskurses, die fortgesetzte Unterstützung aus den Hilfsfonds der EU und des IWF sowie eine verbesserte Koordinierung und Überwachung der Wirtschaftspolitik in den Mitgliedsstaaten der Währungsunion zu einer allmählichen Stabilisierung der Schuldenkrise führen. Gleichwohl dürfte dieser Prozess weiter für Marktschwankungen sorgen. Zugleich bleibt das Risiko einer Eskalation der Staatsschuldenkrise.

In den kommenden zwei Jahren ist für deutsche Staatsanleihen mit unterdurchschnittlichen Erträgen zu rechnen. Die immer noch geringe Rendite dürfte zu einem gewissen Teil durch Kursverluste aufgezehrt werden. Verbesserte Wirtschaftsaussichten, günstige Bewertungsrelationen und eine noch auf längere Zeit unterstützend wirkende Geldpolitik ergeben dagegen einen günstigen Ausblick für die Aktienmärkte. Jedoch lassen uns anhaltende konjunkturelle Unsicherheiten sowie die Risiken aus der Staatsschuldenkrise lediglich Aktienerträge im einstelligen Prozentbereich pro Jahr erwarten.

Insgesamt geht die Generali Versicherung AG für die Jahre 2011 und 2012 von Kapitalanlageergebnissen auf einem vergleichbaren Niveau wie 2010 aus.

Versicherungswirtschaft rechnet insgesamt mit leicht rückläufigen Beitragseinnahmen

— Trotz der einsetzenden konjunkturellen Erholung rechnet der GDV für das Jahr 2011 mit einer Stagnation beziehungsweise mit einem leichten Rückgang der Gesamtbeiträge gegenüber dem Vorjahr. Der erwartete Beitragsrückgang geht dabei ausschließlich auf die Lebensversicherung und hier insbesondere auf die unterstellte Verminderung des zuvor außergewöhnlich dynamisch gewachsenen Einmalbeitragsgeschäfts zurück. Neben diesem Rückgang deuten auch längerfristig wirksame Faktoren eher auf stagnierende oder gar rückläufige Beitragseinnahmen hin: Dazu zählen unter anderem die hohen regulären Abläufe von Alt-Verträgen, veränderte steuerliche und politische Rahmenbedingungen, der teilweise erreichte hohe Grad der Marktdurchdringung sowie ein intensiver Wettbewerb und der demografische Wandel.

Für die Geschäftsentwicklung in der Lebensversicherung bleiben auch im Jahr 2011 die wirtschaftliche Lage der privaten Haushalte, die Zinssituation, aber auch die abwartende Haltung bei der privaten Geldanlage wesentliche Bestimmungsfaktoren: Die Nachfrage nach Lebensversicherungen sollte erneut durch die zunehmende Bedeutung der kapitalgedeckten Altersvorsorge gestützt werden. Mit der Garantie lebenslanger Leistungen kommt der Lebensversicherung hier über das Sicherheitsmotiv hinaus ein Alleinstellungsmerkmal zu. Zudem hat die Lebensversicherung im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise generell eher noch an Attraktivität gewonnen. 2011 sollte sich so die starke Nachfrage nach Riester-Verträgen und Basis-Renten fortsetzen. Das Niveau der kapital-

gedeckten Altersvorsorge ist in Deutschland letzten Endes nach wie vor unzureichend. Ohne neue politische Impulse wird es auf absehbare Zeit schwer bleiben, dieses Potenzial zu heben.

Für die laufenden Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung wird insgesamt ein leichter Rückgang erwartet. Zwar wird für 2011 von einem Neuzugang nach laufendem Beitrag leicht über dem Vorjahresniveau ausgegangen, allerdings wird auch mit einer hohen Anzahl von planmäßigen Abläufen gerechnet, da vor 12 Jahren zahlreiche Verträge im Vorfeld steuerlicher Änderungen für die Lebensversicherung abgeschlossen wurden. Insgesamt wird die Geschäftsentwicklung in der Lebensversicherung wie in den Vorjahren weiterhin durch die nur schwer einschätzbare Entwicklung des Einmalbeitragsgeschäftes gekennzeichnet sein.

Die PKV wird im Jahr 2011 voraussichtlich von den verbesserten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitieren. Noch wichtiger für die PKV könnten allerdings die gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen werden, die sich auch positiv auf die Zahl der Vollversicherten in der PKV auswirken dürften: So entfällt beispielsweise die dreijährige Wartefrist für den Übertritt aus der GKV in die PKV für Angestellte zum 31. Dezember 2010, so dass zu Jahresbeginn 2011 bereits allein aufgrund der Einkommenshöhe im Jahr 2010 gewechselt werden kann. Auch die Absetzbarkeit der Versicherungsbeiträge von der Steuer dürfte sich positiv auf das Neugeschäft auswirken. Nachfrage dämpfend sind hingegen die demografischen Rahmenbedingungen, denn der Bevölkerungsrückgang in den jüngeren Altersgruppen vermindert auch das Neugeschäftspotenzial in der PKV.

Nicht mehr so kräftig expandieren wie in den Vorjahren wird voraussichtlich das Zusatzversicherungsgeschäft, das wegen des vergleichsweise niedrigen durchschnittlichen Prämienaufkommens allerdings nur eingeschränkt auf die Beitragsentwicklung in der PKV insgesamt durchschlägt. Insgesamt prognostiziert der PKV-Verband für die Branche im Jahr 2011 ein Beitragswachstum auf dem Niveau des Vorjahres.

Für das Beitragsvolumen in der Schaden- und Unfallversicherung erwartet die Branche einen leichten Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Neben der zu erwartenden, verbesserten wirtschaftlichen Lage der privaten Haushalte, auf die etwa zwei Drittel der Nachfrage in diesem Bereich entfallen, dürfte sich vor allem auch die wirtschaftliche Erholung im Unternehmenssektor bemerkbar machen. Gleichzeitig bleiben aber im gesamten Schaden-Unfall-Segment die langfristig wirksamen Trends, wie zum Beispiel die hohe Marktdurchdringung und der fortgesetzte Preiswettbewerb, erhalten.

Ähnlich wie im Vorjahr wird für die Kraftfahrtversicherung auch im Gesamtjahr 2011 ein moderates Beitragswachstum angenommen. Zum einen wird überwiegend von einem Ende des Preissenkungszyklus im Neugeschäft ausgegangen. Außerdem könnten – bei allerdings weiterhin sehr heterogenem Markt – im Bestand Preiserhöhungen wirksam werden und es wird auch künftig ein leichtes Wachstum des Kfz-Bestandes erwartet. Zum anderen dämpfen aber Wanderungen in günstigere Schadenfreiheitsklassen und günstigere Tarifsegmente das Beitragsaufkommen. Das Preissetzungsverhalten und die wachsende Bedeutung der Direktversicherer wirken sich ebenfalls beitragsmindernd aus.

Für die Private Sachversicherung wird für 2011 ebenfalls ein leichter Anstieg der Beitragseinnahmen prognostiziert. Bei hoher Marktdurchdringung wird die Beitragsentwicklung hier erneut von Summen- und Beitragsanpassungen wegen des allgemeinen Preisanstiegs geprägt sein. Angesichts der Entwicklung der relevanten Preisindizes gibt es allerdings nur geringe Anpassungen. Etwas Umsatz stützend könnten sich auch erweiterte Elementardeckungen auswirken.

Die Generali Versicherung AG erwartet eine marktkonforme Beitragsentwicklung bei einem weiterhin schwierigen Umfeld in der Kraftfahrtversicherung.

Ergebniserwartung

— Trotz der Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren konjunkturellen Entwicklung erwartet die Generali Versicherung AG für 2011 und 2012 eine stabile Entwicklung des Jahresüberschusses. Voraussetzung dafür ist, dass die Finanzmärkte, insbesondere die Aktienmärkte, im aktuellen Geschäftsjahr keine weiteren Rückschläge erleiden sowie größere Naturereignisse ausbleiben.

Sonstiges

Geschäftsbereich

— Der Geschäftsbereich der Generali Versicherung AG erstreckt sich im direkten Geschäft auf das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland. Direktes Versicherungsgeschäft wird ferner im Ausland in sehr geringem Umfang gezeichnet. Rückversicherungsgeschäft wird aus dem In- und Ausland übernommen.

Nachtragsbericht

— Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.



Anlage zum Lagebericht

Betriebene Versicherungszweige und Versicherungsarten

Im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft

Allgemeine Unfallversicherung

Einzelunfallversicherung ohne Beitragsrückgewähr
Gruppen-Unfallversicherung ohne Beitragsrückgewähr
Kraftfahrt-Unfallversicherung
Probandenversicherung
Luftfahrtunfallversicherung
Reiseunfallversicherung
Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr
übrige und nicht aufgegliederte Allgemeine Unfallversicherung

Haftpflichtversicherung

Privathaftpflichtversicherung
(einschließlich Sportboot- und Hundehalter-Haftpflichtversicherung)
Betriebs- und Berufshaftpflichtversicherung
Umwelt-Haftpflichtversicherung
Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung
Strahlen- und Atomanlagen-Haftpflichtversicherung
Feuerhaftungsversicherung
Haftpflichtversicherung für nichtversicherungspflichtige Landfahrzeuge
übrige und nicht aufgegliederte Haftpflichtversicherung

Kraftfahrtversicherung

Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung
Fahrzeugvollversicherung
Fahrzeugteilversicherung

Luftfahrtversicherung

Luftfahrzeug-Kaskoversicherung

Feuerversicherung

Feuer-Industrie-Versicherung
landwirtschaftliche Feuerversicherung
sonstige Feuerversicherung

Einbruchdiebstahl- und Raub(ED)-Versicherung

Leitungswasser (Lw)-Versicherung

Glasversicherung

Sturmversicherung

Versicherung weiterer Elementarschäden bei gewerblichen Risiken

Verbundene Hausratversicherung

Verbundene Wohngebäudeversicherung

Tierversicherung

Technische Versicherungen

Maschinenversicherung (einschließlich der Baugeräteversicherung)

Elektronikversicherung

Montageversicherung

Bauleistungsversicherung

übrige und nicht aufgliederte technische Versicherung

Einheitsversicherung

Transportversicherung

Sportboot-Kaskoversicherung

Kaskoversicherung

Transportgüterversicherung

Valorenversicherung (gewerblich)

Filmversicherung

Verkehrshaftungsversicherung (einschließlich der Speditions- und Rollfuhrversicherung)

Kriegsrisikoversicherung

übrige und nicht aufgliederte Transportversicherung

(einschließlich Versicherung von Offshore-Risiken)

Kredit- und Kautionsversicherung

Versicherung zusätzlicher Gefahren zur Feuer- bzw. Feuer-Betriebsunterbrechungs-Versicherung (Extended Coverage (EC)-Versicherung)

Betriebsunterbrechungsversicherung

Feuer-Betriebsunterbrechungs-Versicherung

Technische Betriebsunterbrechungs-Versicherung

sonstige Betriebsunterbrechungs-Versicherung

Beistandsleistungsversicherung

Schutzbriefversicherung

Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Luftfahrt-Haftpflichtversicherung (einschließlich der Luftfrachtführer-Haftpflichtversicherung)

Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Sonstige Schadenversicherung

sonstige Sachschadenversicherungen

sonstige Vermögensschadenversicherungen

Versicherung Private Vorsorge bei Arbeitslosigkeit Beitragserstattungen bei Arbeitslosigkeit

sonstige gemischte Versicherungen

dynamische Sachversicherung

In dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft

Lebensversicherung

Allgemeine Unfallversicherung

Probandenversicherung

Haftpflichtversicherung

Privathaftpflichtversicherung

(einschließlich Sportboot- und Hundehalter-Haftpflichtversicherung)

Betriebs- und Berufshaftpflichtversicherung

Umwelt-Haftpflichtversicherung

Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung

Strahlen- und Atomanlagen-Haftpflichtversicherung

Feuerhaftungsversicherung

Haftpflichtversicherung für nichtversicherungspflichtige Landfahrzeuge

übrige und nicht aufgegliederte Haftpflichtversicherung

Luffahrtversicherung

Luffahrzeug-Kaskoversicherung

Feuerversicherung

Feuer-Industrie-Versicherung

sonstige Feuerversicherung

Luft- und Raumfahrzeug-Haftpflichtversicherung

Betriebsunterbrechungs-Versicherung

Technische Betriebsunterbrechungs-Versicherung

Hagelversicherung

Sonstige Schadenversicherung

Sonstige gemischte Versicherung



Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva				2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände					
I. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				1.053	1.927
II. Geleistete Anzahlungen				39	0
				1.092	1.927
B. Kapitalanlagen					
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken			212.976		219.904
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen		37.478			40.478
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen		110.000			110.000
3. Beteiligungen		5.825			3.631
			153.303		154.109
III. Sonstige Kapitalanlagen					
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		1.155.373			371.202
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		593.605			1.003.718
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen		8.647			10.546
4. Sonstige Ausleihungen					
a) Namensschuldverschreibungen	66.077				227.633
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	145.640				388.326
c) übrige Ausleihungen	51				18.625
		211.768			634.584
5. Einlagen bei Kreditinstituten		259.500			320.700
6. Andere Kapitalanlagen		6			6
			2.228.899		2.340.756
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft			4.697		5.463
davon an verbundene Unternehmen:					
0 Tsd. € (Vj. 375 Tsd. €)					
				2.599.875	2.720.232

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Aktiva			2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
C. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an:				
1. Versicherungsnehmer		72.358		72.047
2. Versicherungsvermittler		62.948		63.065
davon an verbundene Unternehmen: 305 Tsd. € (Vj. 265 Tsd. €)				
davon an Beteiligungsunternehmen: 531 Tsd. € (Vj. 703 Tsd. €)				
			135.306	135.112
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft			33.811	21.627
davon an verbundene Unternehmen: 29.253 Tsd. € (Vj. 18.946 Tsd. €)				
III. Sonstige Forderungen			280.946	306.388
davon an verbundene Unternehmen: 241.670 Tsd. € (Vj. 261.303 Tsd. €)				
			450.063	463.127
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Sachanlagen und Vorräte			18.277	19.403
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand			4.463	13.083
III. Andere Vermögensgegenstände			12.512	2.539
			35.252	35.025
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten			21.830	34.811
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten			2.292	1.934
			24.122	36.745
Summe der Aktiva			3.110.404	3.257.056

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Passiva			2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital		27.358		27.358
II. Kapitalrücklage		206.039		206.039
III. Gewinnrücklagen				
1. gesetzliche Rücklage	892			892
2. andere Gewinnrücklagen	95.677			95.247
		96.569		96.139
			329.966	329.536
B. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	209.104			215.607
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	23.257			23.263
		185.847		192.344
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	88.390			86.806
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
		88.390		86.806
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Bruttobetrag	1.995.925			2.032.561
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	521.744			534.618
		1.474.181		1.497.943
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung				
1. Bruttobetrag	14.383			12.437
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	0			0
		14.383		12.437
V. Schwankungsrückstellung und ähnliche Rückstellungen		256.467		297.991
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Bruttobetrag	16.457			24.095
2. davon ab:				
Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	1.189			3.616
		15.268		20.479
			2.034.536	2.108.000

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Passiva			2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
C. Andere Rückstellungen				
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		335.837		324.700
II. Steuerrückstellungen		40.142		43.971
III. Sonstige Rückstellungen		142.489		134.180
			518.468	502.851
D. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber				
1. Versicherungsnehmern	30.298			209.017
2. Versicherungsvermittlern	72.317			58.514
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 0 Tsd. € (Vj. 5 Tsd. €)				
		102.615		267.531
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		2.830		949
davon gegenüber verbundenen Unternehmen: 980 Tsd. € (Vj. 285 Tsd. €)				
III. Sonstige Verbindlichkeiten		121.575		45.043
davon:				
aus Steuern: 20.055 Tsd. € (Vj. 23.445 Tsd. €)				
im Rahmen der sozialen Sicherheit: 0 Tsd. € (Vj. 8 Tsd. €)				
gegenüber verbundenen Unternehmen: 80.371 Tsd. € (Vj. 1.343 Tsd. €)				
			227.020	313.523
E. Rechnungsabgrenzungsposten			414	3.146
Summe der Passiva			3.110.404	3.257.056

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter dem Posten B. II. bzw. B. III. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung der von §§ 341 f und 341 g HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs.1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11 c VAG ist die Deckungsrückstellung nach den genehmigten geltenden Geschäftsplänen berechnet worden.

München, 4. Februar 2011

Dr. habil. Robert Kosler,
der Verantwortliche Aktuar

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
I. Versicherungstechnische Rechnung					
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung					
a) Gebuchte Bruttobeiträge	1.623.888				1.690.410
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	312.570				315.988
			1.311.318		1.374.422
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	6.516				1.957
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	6				-1.536
			6.510		3.493
				1.317.828	1.377.915
2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung				8.305	7.036
3. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung				2.882	4.822
4. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung					
a) Zahlungen für Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag	1.101.087				1.128.870
bb) Anteil der Rückversicherer	166.563				168.444
			934.524		960.426
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle					
aa) Bruttobetrag	-36.742				-42.842
bb) Anteil der Rückversicherer	-12.874				-7.041
			-23.868		-35.801
				910.656	924.625
5. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen					
a) Netto-Deckungsrückstellung			-1.584		-773
b) Sonstige versicherungstechnische Netto-Rückstellungen			5.211		-181
				3.627	-954
6. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung				5.851	2.790
7. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung					
a) Bruttoaufwendungen für den Versicherungsbetrieb			484.467		502.235
b) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			112.323		103.665
				372.144	398.570

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
8. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung				10.209	8.838
9. Zwischensumme				33.781	53.996
10. Veränderung der Schwankungsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen				41.524	41.621
11. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung				75.306	95.617
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung					
1. Erträge aus Kapitalanlagen					
a) Erträge aus Beteiligungen					
davon aus verbundenen Unternehmen: 11.683 Tsd. € (Vj. 4.844 Tsd. €)		12.078			5.255
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen					
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücks- gleichen Rechten und Bauten ein- schließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	16.916				18.246
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	87.808				90.211
		104.724			108.457
c) Erträge aus Zuschreibungen		164			2.283
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen		69.639			56.433
e) Erträge aus der Auflösung der Sonderposten mit Rücklageanteil		0			9.373
			186.605		181.801
2. Aufwendungen für Kapitalanlagen					
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		8.864			8.920
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen davon: außerplanmäßige Abschreibungen gem. § 277 Abs. 3 Satz 1 HGB 22.641 Tsd. € (Vj. 56.978 Tsd. €)		51.216			66.008
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen		3.897			9.254
d) Aufwendungen aus Verlustübernahme		573			328
			64.550		84.510
			122.055		97.291
3. Technischer Zinsertrag			8.305		7.038
				113.750	90.253
4. Sonstige Erträge			431.537		433.473
5. Sonstige Aufwendungen			489.998		488.637
				-58.461	-55.164

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
6. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				130.595	130.706
7. Außerordentliche Erträge			0		8.623
8. Außerordentliche Aufwendungen			22.378		26.683
9. Außerordentliches Ergebnis				-22.378	-18.060
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			40.645		31.486
davon Konzernumlagen: 50.609 Tsd. € (Vj. 30.681 Tsd. €)					
11. Sonstige Steuern			1.549		1.102
davon Konzernumlagen: 260 Tsd. € (Vj. 392 Tsd. €)					
				42.194	32.588
12. Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinn- abführungsvertrages abgeführte Gewinne				66.023	80.058
13. Jahresüberschuss				0	0



Anhang

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden

Maßgebliche Rechtsvorschriften

— Jahresabschluss und Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 wurden nach den für Versicherungsunternehmen geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Versicherungsunternehmen (RechVersV) erstellt.

Ab dem 1. Januar 2010 werden saldierungsfähige Vermögensgegenstände, die – wie z. B. verpfändete Rückdeckungsversicherungen – die Anforderungen des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB n. F. erfüllen, mit den zugehörigen Versorgungsverpflichtungen saldiert. Dies war bis zum 31. Dezember 2009 unzulässig.

Auf eine Anpassung der Vorjahresbeträge wegen der Umstellung auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz wurde aufgrund des Wahlrechts des Art. 67 Abs. 8 Einführungsgesetz zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) verzichtet.

Währungsumrechnung

— Auf fremde Währung lautende Vermögensgegenstände, Verbindlichkeiten und nichtversicherungstechnische Rückstellungen wurden zum Devisenkassamittelkurs am Abschlussstichtag umgerechnet. Für die versicherungstechnischen Posten des Rückversicherungsgeschäfts wurde hiervon abweichend der Devisenkassamittelkurs vom 1. November 2010 verwendet. Entsprechend der gesetzlichen Vorschriften wurden bei Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten mit Restlaufzeiten von einem Jahr oder weniger § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 252 Abs. 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB nicht angewendet, so dass bei diesen Posten sämtliche fremdwährungsbedingte Wertänderungen erfolgswirksam erfasst wurden. Fremdwährungsbedingte Wertänderungen von Rückstellungen wurden unabhängig von der Laufzeit erfolgswirksam erfasst. Die Umrechnung der Zahlungen in Fremdwährung erfolgte mit dem entsprechenden Devisenkassakurs.

Bilanzwertermittlung Aktiva

Immaterielle Vermögensgegenstände

— Die immateriellen Vermögensgegenstände wurden mit den Anschaffungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen über die gewöhnliche Nutzungsdauer bewertet.

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

— Die Grundstücke, grundstücksgleichen Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken wurden gem. § 341b Abs. 1 i.V.m. § 255 und § 253 Abs. 3 HGB zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den beizulegenden Wert erfolgten gem. § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB nur bei einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung. Bei den fremdgenutzten Immobilien erfolgte die Ermittlung des beizulegenden Werts nach den in der Verordnung über Grundsätze für die Ermittlung der Verkehrswerte von Grundstücken (WertV) vorgesehenen Verfahren. Der beizulegende Wert bei im Konzern genutzten Immobilien wurde mit Hilfe eines modifizierten Ertragswertverfahrens unter Berücksichtigung einer langfristigen Nutzung der Immobilien durch den Konzern ermittelt. Die Bewertung von Immobilien, für die vor dem Bilanzstichtag Verträge über den Verkauf der Immobilie abgeschlossen wurden und die einen Eigentumsübergang im neuen Jahr vorsehen, erfolgte mit dem Veräußerungspreis.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

— Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen wurden gem. § 341b Abs. 1 i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB mit den Anschaffungskosten, gegebenenfalls vermindert um notwendige Abschreibungen gem. § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB, bewertet. Wertaufhellende Entwicklungen im Aufstellungszeitraum wurden berücksichtigt.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

— Ausleihungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, wurden gem. § 341c HGB mit dem Nennwert bewertet.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

— Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden gem. § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung, ob eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung der betreffenden Vermögensgegenstände vorliegt und somit eine außerplanmäßige Abschreibung nach § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB vorzunehmen war, wurden zunächst die Zeitwerte der letzten sechs Monate herangezogen. Eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung ist gegeben, wenn der Zeitwert der einzelnen Titel in diesem Zeitraum durchgehend weniger als 80 % des Buchwertes zum Bewertungsstichtag betrug. Anteile an Investmentfonds wurden dabei grundsätzlich als eigenständige Bewertungsobjekte betrachtet. Bei reinen Rentenfonds wurden zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung die im Fonds enthaltenen Rentenpapiere auf ihre Bonität hin überprüft. Bei gemischten Fonds wurde auf die im Fonds enthaltenen Wertpapiere abgestellt.

Zuschreibungen bis maximal zu den Anschaffungskosten im Anlagevermögen erfolgten dann, wenn der Grund für die dauerhafte Wertminderung weggefallen war. Dies war der Fall, wenn der niedrigste Zeitwert der vorausgegangenen sechs Monate um 20 % über dem Buchwert oder den Anschaffungskosten lag.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

— Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, wurden gem. § 341b Abs. 2 HGB i.V.m. § 255 Abs. 1 und § 253 Abs. 3 HGB nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung wurden die Papiere gem. § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB auf ihre Bonität hin überprüft. Bei Investitionen in Anleihen von Staaten des Euroraums, die bei der Begebung von Refinanzierungsmitteln mit erhöhten Risikoaufschlägen rechnen müssen, wurde bei der Bonitätseinschätzung die Bildung eines europäischen Rettungsschirms berücksichtigt. Bei über pari erworbenen Wertpapieren wurden rein zinsinduzierte Kursverluste auf den höheren Wert aus Marktwert oder Nennwert abgeschrieben.

Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie sonstige Ausleihungen

— Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen sowie sonstige Ausleihungen wurden grundsätzlich zum Nennwert nach § 341c HGB angesetzt. Disagiobe-

träge wurden passivisch, Agiobeträge aktivisch abgegrenzt und auf die Laufzeit verteilt. Zero-Namensschuldverschreibungen und Zero-Schuldscheindarlehen wurden zu Anschaffungskosten zuzüglich der laufzeitabhängigen Zinsamortisation bewertet. Zur Feststellung einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung wurden die Papiere gem. § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB auf ihre Bonität hin überprüft. Darüber hinaus wurden für die Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen zur weiteren Risikovorsorge Pauschalwertberichtigungen gebildet.

Einlagen bei Kreditinstituten

— Einlagen bei Kreditinstituten wurden zum Nennwert angesetzt.

Andere Kapitalanlagen

— Die anderen Kapitalanlagen wurden nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften nach § 341b Abs. 2 HGB bilanziert.

Depot- und Abrechnungsforderungen

— Depot- und Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft wurden mit dem Nennwert bilanziert.

Forderungen an Versicherungsnehmer und -vermittler

— Die Forderungen an Versicherungsnehmer und -vermittler wurden mit dem Nennwert bilanziert. Hierbei wurden Einzel- bzw. Pauschalwertberichtigungen vorgenommen. Die Pauschalwertberichtigungen wurden in Höhe der nach dem Bilanzstichtag voraussichtlich eintretenden Ausfälle mittels Erfahrungssätzen der Vorjahre gebildet.

Sonstige Forderungen und andere Vermögensgegenstände

— Die sonstigen Forderungen und andere Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert aktiviert. Hierbei wurden Einzel- bzw. Pauschalwertberichtigungen vorgenommen.

Sachanlagen

— Die Sachanlagen wurden gem. § 255 und § 253 Abs. 3 HGB mit ihren Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen auf den beizulegenden Wert erfolgten gem. § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB nur bei einer dauerhaften Wertminderung.

Vorräte

— Die Vorräte wurden einzeln mit den Anschaffungskosten bewertet.

Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand

— Die laufenden Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand wurden zum Nennwert angesetzt.

Rechnungsabgrenzungsposten

— Rechnungsabgrenzungsposten wurden zum Nennwert angesetzt.

Bilanzwertermittlung Passiva

Beitragsüberträge

— Die Ermittlung der Beitragsüberträge für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft erfolgte grundsätzlich nach der pro-rata-temporis-Methode auf Basis der gebuchten Beiträge.

Für die Sparte „Transport“ und „andere Sachversicherungen“ erfolgte die Berechnung nach der Pauschalmethode.

Für das in Rückdeckung übernommene Versicherungsgeschäft erfolgte die Berechnung grundsätzlich nach den von den Vorversicherern aufgegebenen Beitragsübertragssätzen.

Für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft wurden die brutto ermittelten Übertragssätze auf die verrechneten übertragungspflichtigen Beiträge angewendet.

Der koordinierte Ländererlass der obersten Finanzbehörde vom 30. April 1974 wurde beachtet.

Deckungsrückstellung

— Die Deckungsrückstellung wurde für das selbst abgeschlossene Geschäft nach versicherungsmathematischen Grundsätzen und für das übernommene Rückversicherungsgeschäft nach den Aufgaben der Vorversicherer bilanziert. Der sich aus den getroffenen Vereinbarungen ergebende Anteil der Rückversicherer wurde abgesetzt.

Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle

— Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für das selbst abgeschlossene Geschäft wurde für jeden bekannten Anspruch grundsätzlich einzeln ermittelt; darüber hinaus wurden für noch nicht bekannte Ansprüche aus Schadenfällen bis zum Bilanzstichtag auf den Erfahrungen der Vorjahre beruhende Spätschadenrückstellungen passiviert.

Die Rückstellung für interne Schadenregulierungskosten wurde unter Berücksichtigung des koordinierten Ländererlasses vom 2. Februar 1973 dotiert. Die Rückstellung für externe Schadenregulierungskosten wurde grundsätzlich einzeln ermittelt. Rentendeckungsrückstellungen wurden unter Beachtung der §§ 341f und 341g HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet.

Ansprüche aus Regressen, Provenues und Teilungsabkommen wurden gemäß den vertraglichen Vereinbarungen oder mit den Erwartungswerten bilanziert. Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle im in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft wurde nach den Angaben der Zedenten bilanziert. Soweit erforderlich wurden angemessene Zuschläge vorgenommen.

Die Anteile der Rückversicherer an der Schadenrückstellung wurden auf der Grundlage der Rückversicherungsverträge errechnet.

Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung

— Die erfolgsabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung enthält für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft die Rückstellung für die mit Überschussbeteiligung versehene Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr. Diese wurde nach den in den Geschäftsplänen festgelegten Grundsätzen ermittelt.

Die erfolgsunabhängige Rückstellung für Beitragsrückerstattung errechnet sich aus dem geschätzten zukünftigen Aufwand.

Schwankungsrückstellung

— Die Schwankungsrückstellung wurde gem. § 341h HGB i.V.m. § 29 RechVersV sowie zugehöriger Anlage ermittelt und enthält handelsrechtlich vorgeschriebene Rückstellungen zum Ausgleich von Schwankungen im jährlichen Schadenbedarf.

Die Rückstellung für die Versicherung von Atomanlagen und für das Großrisiko Produkthaftpflicht-Versicherung von Pharma-Risiken wurde gem. § 30 RechVersV passiviert.

Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen

— Zu der Ermittlung der sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen ist Folgendes zu bemerken:

- a) Die Rückstellung für Verpflichtungen aus unerledigten Schadenfällen des Vereins Verkehrsofferhilfe e.V. wurde für unseren Anteil um ein Jahr zeitversetzt bilanziert.
- b) Die Stornorückstellung für das selbst abgeschlossene Geschäft brutto wurde auf Basis von im Geschäftsjahr für Vorjahre ermittelten Stornosätzen, sowie unter Berücksichtigung von Erfahrungswerten aus den Vorjahren ermittelt. Der Anteil der Rückversicherer wurde abgesetzt.
- c) Die Rückstellung für drohende Verluste wird gebildet, wenn am Bilanzstichtag mit hinreichender Wahrscheinlichkeit abzusehen ist, dass die künftigen Leistungsverpflichtungen aus schwebenden Versicherungsgeschäften die Gegenleistungsansprüche übersteigen. Die Rückstellung für drohende Verluste wird mit Hilfe eines statistischen Verfahrens einzeln je Sparte ermittelt.

Die Rückstellung für Garantieleistungen für die Versicherungen Private Vorsorge bei Arbeitslosigkeit wurde unter Beachtung des § 341f HGB sowie in analoger Anwendung der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet.

Steuerrückstellung und sonstige Rückstellungen

— Die Bewertung der Rückstellungen, die nach dem 31. Dezember 2009 passiviert wurden, erfolgte mit dem notwendigen Erfüllungsbetrag, der zukünftig erwartete Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt. Betrug die Restlaufzeit einer Rückstellung mehr als ein Jahr, so wurde eine Abzinsung mit dem der Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre vorgenommen. Die Abzinsungszinssätze wurden von der Deutschen Bundesbank nach Maßgabe einer Rechtsverordnung ermittelt und bekannt gegeben. Vor dem 1. Januar 2010 durften keine erwarteten Preis- und Kostensteigerungen berücksichtigt werden. Weiterhin war eine Abzinsung nur zulässig, sofern die Verpflichtung einen Zinsanteil enthielt.

Unter den sonstigen Rückstellungen wurden auch die Jubiläums-, Altersteilzeit und Vorruhestandsverpflichtungen ausgewiesen. Diese den Altersversorgungsverpflichtungen vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen werden nach den gleichen Grundsätzen wie bei den Pensionsrückstellungen ermittelt. Allerdings galt hier kein Verteilungswahlrecht, das heißt, die BilMoG-Umstellungsbeträge bei den vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen wurden sofort und in voller Höhe aufwandswirksam erfasst bzw. in die Gewinnrücklagen eingestellt. Bei den vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen existierten keine verrechnungsfähigen Vermögensgegenstände.

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

— Die Pensionsrückstellungen wurden nach § 253 HGB ermittelt. Als Bewertungsverfahren wurde die Projected Unit Credit-Methode (PUC-Methode, Anwartschaftsbewertungsverfahren) angewandt. Die Ermittlung der Rückstellung erfolgte unter Anwendung der Richttafeln von Prof. Dr. Klaus Heubeck RT 2005 G unter Berücksichtigung zukünftiger Einflussfaktoren, wie einer angemessenen Rentensteigerung von 2 % und einer Gehaltsteigerungsrate von 3,0 %. Es wurde gem. § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, die Rückstellungen mit dem von der deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz zu bewerten, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergab. Zum 31. Dezember 2010 wird somit ein Zinssatz von 5,16 % berücksichtigt. Zusätzlich wurde gem. Artikel 67 EGHGB zum 31. Dezember 2010 der Zuführungsbedarf, der sich durch die Umstellung der Bewertungsmethodik am 1. Januar 2010 ergab, nur zu einem Fünftel berücksichtigt.

Saldierungsfähige Vermögensgegenstände, die – wie z. B. an den Arbeitnehmer verpfändete Rückdeckungsversicherungen – die Anforderungen des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB n.F. erfüllten, wurden mit den zugehörigen Versorgungsverpflichtungen saldiert. Ein sich hierbei eventuell ergebender aktiver Überschuss aus der Verrechnung wurde gesondert unter dem Bilanzposten „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ aktiviert. Ein aktiver Überschuss konnte nur bei nicht kongruent rückgedeckten Versicherungen entstehen. Bei kongruent rückgedeckten Versicherungen wurde die Pensionsverpflichtung vor der Saldierung entsprechend dem Aktivwert erhöht.

Die Bewertung der Vermögensgegenstände erfolgte nach § 253 Abs. 1 Satz 4 HGB zum beizulegenden Zeitwert, bei den im Konzern bestehenden Rückdeckungsversicherungen wurde der Aktivwert angesetzt. Die Bewertung mit dem Aktivwert galt auch für nicht an den Arbeitnehmer verpfändete Rückdeckungsversicherungen, allerdings fand hierzu ein eigener Bilanzausweis und keine Saldierung statt.

Um die arbeitsrechtliche Verpflichtung gegenüber pensionsberechtigten Mitarbeitern auszuweisen und somit die Transparenz im Abschluss zu erhöhen, wurde beim Arbeit gebenden Unternehmen für Pensionszusagen, bei denen durch ein Unternehmen desselben Konzerns ein Schuldbeitritt zur Pensionsverpflichtung erklärt wurde und somit die wirtschaftliche Verpflichtung beim Schuld beitretenden Unternehmen lag, die nach den vorgenannten Bewertungsgrundsätzen ermittelte Pensionsrückstellung ausgewiesen. In gleicher Höhe wurde ein Erstattungsanspruch gegenüber dem Schuld beitretenden Unternehmen aktiviert.

**Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft,
Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen
Versicherungsgeschäft, sonstige Verbindlichkeiten**

— Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft, Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft sowie sonstige Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert.

Latente Steuern

— Die Gesellschaft gehört als Organgesellschaft zum körperschaftssteuerlichen und gewerbesteuerlichen Organkreis der Generali Deutschland Holding AG und weist daher keine latenten Steuern aus.

Rückversicherungsgeschäft

— Die Bemessungsgrundlagen des abgegebenen Rückversicherungsgeschäftes wurden für einen begrenzten Zeitraum nach einem pauschalen Verfahren ermittelt. Die Anteile der Rückversicherer an den Bilanz- und Gewinn- und Verlustpositionen wurden auf der Grundlage der Rückversicherungsverträge errechnet.

Der überwiegende Teil des in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäfts wurde um ein Jahr zeitversetzt bilanziert. Der im Jahresabschluss 2010 zeitversetzt erfasste Teil hat ein Beitragsvolumen von rund 1,3 Mio. € und betrifft fast alle Versicherungszweige.

Zeitwertermittlung

— Die Ermittlung der Zeitwerte der Grundstücke und Bauten zum Bilanzstichtag erfolgt jährlich an Hand von Gutachten der Generali Deutschland Immobilien GmbH nach den in der Verordnung über Grundsätze für die Ermittlung der Verkehrswerte von Grundstücken (WertV) vorgesehenen Verfahren. Hiervon ausgenommen war unter anderem die Bewertung der Baugrundstücke und der im Bau befindlichen Grundstücke, für die als Zeitwerte die Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt wurden. Die Bewertung von Immobilien, für die vor dem Bilanzstichtag Verträge über den Verkauf der Immobilie abgeschlossen wurden und die einen Eigentumsübergang im neuen Jahr vorsehen, erfolgte mit dem Veräußerungspreis. Die fremdgenutzten Grundstücke und Bauten werden darüber hinaus nach einem festgelegten Mehrjahresplan von externen Gutachtern (öffentlich bestellte Sachverständige) bewertet. In 2010 wurden von 16 Grundstücken und Bauten vier neu bewertet, dies entspricht 25 %.

Für die Ermittlung der Zeitwerte für Anteile an verbundenen Unternehmen und an Beteiligungsgesellschaften, deren Aktien jeweils an der Börse gehandelt werden, gilt grundsätzlich der Börsenkurs zum Bewertungsstichtag als maßgebend. Soweit keine Kurse zur Verfügung stehen, werden Ertragswerte herangezogen.

Die Zeitwerte der zum Nennwert bilanzierten Ausleihungen an verbundene Unternehmen, Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, Hypotheken-, Renten- und Grundschuldforderungen sowie sonstige zum Nennwert bilanzierte Ausleihungen, nicht börsengängige festverzinsliche Wertpapiere und Asset Backed Securities (ABS) wurden mittels der Discounted Cash Flow-Methode ermittelt. Als Grundlage der Bewertung dienten dabei Swapzinssätze unter Berücksichtigung der Restlaufzeit der Anlage und der Kreditqualität des Emittenten sowie des emissionsabhängigen Kreditzu- oder -abschlags. Bei Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine wurde hierbei berücksichtigt, dass die Versicherungsnehmer ein jederzeitiges Kündigungsrecht haben. Bei derivativen Bestandteilen beachten wir darüber hinaus implizite Volatilitäten und Korrelationen. Bei ABS wurden die Arten des Forderungspools berücksichtigt.

Hinsichtlich der Inhaberschuldverschreibungen, Aktien und Investmentanteile richtet sich der Zeitwert der börsengängigen Titel nach den Börsenkursen zum Bewertungsstichtag und derjenige der Investmentanteile nach den Rücknahmepreisen zum Bewertungsstichtag.

Bei in Fremdwährung notierten Kapitalanlagen wurde der Devisenkurs zum Bewertungsstichtag zur Währungsumrechnung herangezogen.

Strukturierte Zinsprodukte sind Inhaber- oder Namensschuldverschreibungen, die derivative Bestandteile enthalten. Die Bewertung erfolgt „Mark to Model“. Dabei werden verschiedene Einflussgrößen, z. B. implizite Volatilitäten, Bewertungsspreads und Korrelationen berücksichtigt. Auch werden Marktgepflogenheiten z. B. Convexity Adjustments berücksichtigt. Als gängige Modelle werden hier die von Black-Scholes und Hull-White angewendet.

Zeitwert

	Buchwert¹⁾	Zeitwert	Buchwert¹⁾	Zeitwert
	2010	2010	2009	2009
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	213,0	257,8	219,9	270,3
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	153,3	284,8	154,1	284,1
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	37,5	162,8	40,5	165,2
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	110,0	115,3	110,0	114,8
3. Beteiligungen	5,8	6,7	3,6	4,0
III. Sonstige Kapitalanlagen	2.228,6	2.217,3	2.337,9	2.392,6
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.155,4	1.140,2	371,2	372,4
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	593,6	595,1	1.003,7	1.031,7
3. Hypotheken-, Grundschild- und Rentenschuldforderungen	8,6	9,1	10,5	11,0
4. Sonstige Ausleihungen	211,5	213,4	631,7	656,9
a) Namensschuldverschreibungen	65,9	70,6	226,7	243,9
b) Schuldscheinforderungen	145,6	142,8	386,4	394,3
c) Übrige Ausleihungen	0,1	0,1	18,6	18,8
5. Einlagen bei Kreditinstituten	259,5	259,5	320,7	320,7
6. Andere Kapitalanlagen	0,0	0,0	0,0	0,0
IV. Depotforderungen aus dem in Rückdeckung übernommenen Versicherungsgeschäft	4,7	4,7	5,5	5,5
Gesamt	2.599,6	2.764,6	2.717,3	2.952,5

1) Bei den Buchwerten von zu Nennwerten bilanzierten Anlagen sind die Effekte aus Agio und Disagio berücksichtigt.

Daraus resultiert eine Abweichung zu den in der Bilanz unter Aktiva B ausgewiesenen Werten.

Betroffen sind die Hypotheken, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen unter Aktiva B. III.

Hinsichtlich der Abschreibungsmodalitäten wird auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verwiesen.

Folgende Finanzanlagen werden über ihren beizulegenden Zeitwert ausgewiesen:

Angaben zu Investmentvermögen mit einem Anteilsbesitz von mehr als 10 %

	Buchwert (BW)	Marktwert (MW)	Differenz (MW-BW)	Aus- schüttung	Tägl. Rückgabe möglich	Unterlassene Abschrei- bungen
	31.12.2010	31.12.2010		2010		
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €		
Immobilienfonds						
EuroCore III	9,6	9,6	0,0	0,5	ja	0,0
Mischfonds						
Generali AktivMix						
Vario Select	18,6	18,6	0,0	0,2	ja	0,0
GID-Fonds AVAOT	77,5	81,8	4,3	1,8	ja	0,0
GID-Fonds GVMET	341,3	341,3	0,0	8,9	ja	0,0
Rentenfonds						
GID-Fonds GVRET	660,7	640,7	-19,9	7,7	ja	-19,9

Bei den Investmentvermögen mit einem Anteilsbesitz von mehr als 10 % bei denen der Buchwert über dem Marktwert liegt, gehen wir davon aus, dass es sich lediglich um eine vorübergehende Wertminderung handelt. Zu den Details unserer Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ermittlungsmethoden zu den jeweiligen Bilanzposten.

Inhaberschuldverschreibungen

	Buchwert 2010	Zeitwert 2010
	Mio. €	Mio. €
Staatsanleihen Euroraum	52,3	45,9

Im Geschäftsjahr wurden Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 52,3 Mio. € vom Umlaufvermögen in das Anlagevermögen umgewidmet.

Wir gehen davon aus, dass es sich lediglich um vorübergehende Wertminderungen handelt. Zu den Details unserer Bewertungsmethoden verweisen wir auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden zu den jeweiligen Bilanzposten.

Bei der Generali Versicherung AG wurden die Versicherungsnehmer, die eine Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückzahlung abgeschlossen haben, an den Bewertungsreserven der Kapitalanlagen des betreffenden Sicherungsvermögens beteiligt.

Die Gesamtsumme der Anschaffungskosten der in die Überschussbeteiligung einzubeziehenden Kapitalanlagen unter Berücksichtigung von Zu- und Abgängen sowie Zu- und Abschreibungen dieser Kapitalanlagen betrug 158,8 Mio. € (Vj. 119,6 Mio. €), der beizulegende Zeitwert 159,8 Mio. € (Vj. 125,1 Mio. €) und der sich daraus ergebende Saldo 1,0 Mio. € (Vj. 5,5 Mio. €).

Dem einzelnen Versicherungsnehmer werden daraus bei Beendigung des Versicherungsvertrages der für diesen Zeitpunkt ermittelte, auf ihn entfallende Betrag zur Hälfte zugeteilt und an ihn ausgezahlt. Bestanden für diesen Zeitpunkt stille Lasten für die in die Überschussbeteiligung einbezogenen Kapitalanlagen, so wird der Versicherungsnehmer daran nicht beteiligt.

Zeit- und Buchwert der strukturierten Produkte

	Zeitwert		Buchwert	
	2010	2009	2010	2009
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Strukturen mit Zinsrisiko	30,6	72,2	35,1	74,8

Erläuterungen zur Bilanz

Aktiva

Entwicklung der Aktivposten A., B. I. bis III. im Geschäftsjahr 2010

	Bilanzwerte 1. 1. 2010 Tsd. €	Zugänge Tsd. €
A. Immaterielle Vermögensgegenstände		
I. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.927	157
II. Geleistete Anzahlungen	0	39
III. Summe A.	1.927	196
B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	219.904	73
B. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	40.478	0
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	110.000	0
3. Beteiligungen	3.631	2.178
4. Summe B. II.	154.109	2.178
B. III. Sonstige Kapitalanlagen		
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	371.202	903.313
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.003.718	1.138.007
3. Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldforderungen	10.546	0
4. Sonstige Ausleihungen		
a) Namensschuldverschreibungen	227.633	0
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	388.326	3.315
c) übrige Ausleihungen	18.624	0
5. Einlagen bei Kreditinstituten	320.700	0
6. Andere Kapitalanlagen	6	0
7. Summe B. III.	2.340.755	2.044.635
Insgesamt	2.716.697	2.047.082

	Umbuchungen	Abgänge	Zuschreibungen	Abschreibungen	Bilanzwerte
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	31.12.2010
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
	0	5	0	1.026	1.053
	0	0	0	0	39
	0	5	0	1.026	1.092
	0	47	0	6.954	212.976
	0	3.000	0	0	37.478
	0	0	0	0	110.000
	16	0	0	0	5.825
	16	3.000	0	0	153.303
	-16	86.033	0	33.093	1.155.373
	0	1.537.112	132	11.140	593.605
	0	1.902	31	28	8.647
	0	161.556	0	0	66.077
	0	246.001	0	0	145.640
	0	18.573	0	0	51
	0	61.200	0	0	259.500
	0	0	0	0	6
	-16	2.112.377	163	44.262	2.228.899
	0	2.115.429	163	52.242	2.596.270

Aktiva

A. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände umfassen Ausgleichszahlungen für das erworbene Mitarbeiter Know-how durch den Übergang von Mitarbeitern aus der Generali Lebensversicherung AG, IT-Programme, Software und Lizenzen. Außerdem ist der erworbene von der ehemaligen AMPAS GmbH betreute Versicherungsbestand der Aachen Münchener Versicherung AG enthalten.

B. Kapitalanlagen

B. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Gebäude zum Buchwert von 167.016 Tsd. € wurden überwiegend vom berichtenden und von verbundenen Unternehmen genutzt.

B. II. 1. und 3. Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Über die Aufstellung des Anteilsbesitzes berichten wir wie folgt:

Unternehmen	Höhe des Anteils am Kapital %	Geschäfts- jahr	Eigenkapital Tsd. €	Ergebnis des Geschäfts- jahres Tsd. €
Generali Lloyd Versicherungsmakler GmbH, Hildesheim (ex. G. & G. Lüder Versicherungsmakler GmbH, Hildesheim)	50,0	2009	-47,0	65,0
Generali Seminarzentrum GmbH, Bernried	100,0	2010	35,4	0,0**)
AdvoCard Rechtsschutzversicherung AG, Hamburg	70,7	2010	56.172,8	14.017,2
Grundstücksgesellschaft Stadtlagerhaus Hamburg GbR, Hamburg	50,0	2010	13.851,0	-486,9
AVV Versicherungsmakler GmbH, Hamburg	26,0	2009*)	1.869,0	319,0
Verwaltungsgesellschaft Wohnen am Westhafen mbH, Frankfurt a. M.	85,0	2010	28,8	3,2
Grundstücksgesellschaft Wohnen am Westhafen mbH & Co. KG, Frankfurt a. M.	85,0	2010	2.935,0	-67,1

*) Rumpfgeschäftsjahr 1.5.2009 – 31.12.2009

***) Mit der Gesellschaft besteht ein Gewinnabführungsvertrag.

Gemäß § 285 Nr. 11 a HGB verweisen wir auf die Grundstücksgesellschaft Stadtlagerhaus Hamburg GbR.

B. III. Sonstige Kapitalanlagen

Zum Bilanzstichtag sind Aktien, Investmentanteile und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von insgesamt 1.133.730 Tsd. € dem Anlagevermögen zugeordnet. Hierdurch wurden Abschreibungen in Höhe von insgesamt 26.340 Tsd. € vermieden.

Insgesamt betragen die Buchwerte in der Position Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere 101,3 % der Zeitwerte.

C. III. Sonstige Forderungen

— In den Steuererstattungsansprüchen ist das Körperschaftsteuerguthaben nach § 37 Körperschaftsteuergesetz enthalten. Daraus resultiert ab 2008 bis 2017 ein Anspruch auf Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens. Dieser wird seit 2008 in gleichen Raten ausbezahlt. Das Körperschaftsteuerguthaben wird bis 2017 gemäß der Vorgabe des BMF-Schreibens vom 14. Januar 2008 zur „Bilanziellen Behandlung des Körperschaftsteuerguthabens“ abgezinst. In 2010 wurde eine entsprechende Aufzinsung des Körperschaftsteuerguthabens um 674 Tsd. € als sonstige Zinsen und ähnlicher Ertrag berücksichtigt.

D. III. Sonstige Vermögensgegenstände

— Hierin sind vorausbezahlte Versicherungsleistungen in Höhe von 9.067 Tsd. € enthalten.

E. Rechnungsabgrenzungsposten

— Hierin sind Vorauszahlungen für zukünftige Betriebskosten in Höhe von 1.247 Tsd. € enthalten, sowie Aufwendungen für die Inanspruchnahme des HUK Partnerwerkstatt-Netzes in Höhe von 768 Tsd. € und Agio auf Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen in Höhe von 121 Tsd. €.

Passiva

A. Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital von 27.358 Tsd. € bestand zum 31. Dezember 2010 aus 3.091.299 auf den Namen lautende Stückaktien, die von der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG, München gehalten wurden. Im Rahmen der Erstanwendung des BilMoG ergab sich für Rückstellungen, die vor dem 1. Januar 2010 bereits passiviert waren ein Auflösungsbetrag in Höhe von 430 Tsd. €, der nach Artikel 67 Abs. 1 S. 3 EGHGB erfolgsneutral in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt wurde.

B. Versicherungstechnische Brutto-Rückstellungen

	insgesamt		davon für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle		Schwankungsrück- stellung und ähnliche Rückstellungen	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
1. Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft						
Unfallversicherung	423.412	409.848	301.561	290.459	0	0
Haftpflichtversicherung	466.515	492.197	358.089	376.394	51.593	58.424
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	1.186.201	1.238.151	1.071.768	1.106.256	107.255	120.337
Sonstige Kraftfahrtversicherung	81.617	99.688	39.759	40.225	38.947	53.708
Feuer- und Sachversicherung	297.806	296.993	151.550	137.340	31.518	40.851
davon: Feuerversicherung	58.612	63.668	17.852	20.193	30.948	33.541
Verbundene Hausratversicherung	51.602	53.179	18.325	18.145	0	0
Verbundene Wohngebäudeversicherung	120.957	109.977	74.953	62.566	0	0
Sonstige Sachversicherung	66.635	70.169	40.420	36.436	570	7.310
Transport- und Luftfahrt-Versicherung	34.101	32.506	24.198	26.485	9.192	5.090
Kredit- und Kautionsversicherung	2.482	1.695	28	39	2.454	1.656
Beistandsleistungsverversicherung	9.543	10.027	4.469	4.403	4.838	5.450
Sonstige Versicherungen	50.865	55.883	25.039	28.309	5.711	6.895
Summe	2.552.542	2.636.988	1.976.461	2.009.910	251.508	292.411
2. In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft	28.184	32.509	19.463	22.651	4.959	5.580
3. Gesamtgeschäft	2.580.726	2.669.497	1.995.924	2.032.561	256.467	297.991

B. IV. Rückstellung für erfolgsunabhängige und erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung

a) erfolgsunabhängig

selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Stand am 1. Januar	1.717	1.577
Zuführung bzw. Zuweisung aus dem Überschuss des Geschäftsjahres	1.463	1.828
Entnahme/Zahlung	1.015	1.449
Auflösung der Rückstellung	715	239
Stand am 31. Dezember	1.450	1.717

Für alle Versicherungen für die Private Vorsorge bei Arbeitslosigkeit (PVA) wurde nach den Versicherungsbedingungen eine Überschussbeteiligung gewährt.

Folgende Überschussanteile wurden dafür gegenüber dem Vorjahr unverändert festgelegt:

Zinsüberschussanteil von 2 % auf die Rückstellung für Garantieleistungen des Vorjahres;

Ansammlungszins von 6 %.

Die künftige Überschussbeteiligung wird aus dem Überschuss des laufenden Geschäftsjahres erbracht.

b) erfolgsabhängig

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Stand am 1. Januar	10.768	11.966
Zuführung aus dem Überschuss des Geschäftsjahres	5.005	1.249
Entnahme im Geschäftsjahr zur Gutschrift	2.892	2.447
Stand am 31. Dezember	12.881	10.768

Von der Rückstellung am 31. Dezember 2010 entfielen auf bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile 2.002 Tsd. €, auf noch nicht zugeteilte Beiträge zur Beteiligung an Bewertungsreserven 6 Tsd. € sowie auf den ungebundenen Teil 10.872 Tsd. €.

Von der Entnahme von 2.892 Tsd. € (Vj. 2.447 Tsd. €) entfielen 1.950 Tsd. € (Vj. 2.027 Tsd. €) auf zugeteilte Überschussanteile in 2010, die als Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungsnehmern ausgewiesen wurden.

Den Versicherungsnehmern von „Unfallversicherungen mit Beitragsrückerstattung“ wurde für 2010 ein Zinsüberschussanteil für den Gewinnverband UPR1988: 10 % und für die restlichen Verbände: 4 % (Jahr 2011: UPR1988: 9 % und für die restlichen Verbände: 3,5 %) abzüglich maßgeblicher Rechnungszins auf überschussberechtigtes Deckungskapital, ein Grundüberschussanteil (nur beitragspflichtige Versicherungen) von 2 % (im Jahr 2011: unverändert) und ein Ansammlungsüberschussanteil für den Gewinnverband UPR1988: 10 % und für die restlichen Verbände: 4 % (im Jahr 2011: UPR1988: 9 % und für die restlichen Verbände: 3,5 %) gutgeschrieben.

C. I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen umfassen nicht die pensionsähnlichen Verpflichtungen aus Versorgungszusagen der rechtlich selbstständigen Unterstützungskasse Stiftung Volksfürsorge Deutsche Sachversicherung von 4.689 Tsd. €.

Zusätzlich bestanden weitere Pensionsverpflichtungen über eine kongruent rückgedeckte Unterstützungskasse. Es sind keine Fehlbeträge vorhanden.

Im Geschäftsjahr erfolgte eine Saldierung von Deckungsvermögen und Pensionsverpflichtungen nach § 246 Abs. 2 S. 2 HGB. Die Anschaffungskosten und der beizulegende Zeitwert des verrechneten Deckungsvermögens beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf 3.672 Tsd. €. Der Zeitwert entspricht dem Aktivwert der Rückdeckungsversicherung. Der Erfüllungsbetrag der verrechneten Pensionsverpflichtungen betrug zum 31. Dezember 2010 3.926 Tsd. €.

Der Zuführungsbedarf, der sich durch die Umstellung der Bewertungsmethodik am 1. Januar 2010 ergab, wurde gem. Artikel 67 EGHGB zum 31. Dezember 2010 nur zu einem Fünftel berücksichtigt. Der in der Bilanz zum 31. Dezember 2010 noch nicht berücksichtigte Zuführungsbetrag belief sich auf 113.348 Tsd. €.

C. III. Sonstige Rückstellungen

	2010
	Tsd. €
1. Rückstellung für Vorruhestandsverpflichtung	30.537
2. Rückstellung für Sozialplan	24.591
3. Rückstellung für Geschäftsplan	22.882
4. Rückstellung für Erfolgsvergütung	15.775
5. Rückstellung für Altersteilzeit	6.547
6. Rückstellung für Dienstjubiläen	6.418
7. Rückstellung für Provisionsrückforderung	6.200
8. Rückstellung für Lieferungen und Leistungen	5.269
9. Rückstellung für Urlaubsverpflichtungen	5.110
10. Rückstellung für Dienstleistung GDSM	4.346
11. Rückstellung für Abfindungen	2.636
12. Rückstellung für Ausgleichsansprüche	2.627
13. Rückstellung für Wettbewerbe	2.535
14. Rückstellung für Rückerstattung erhaltener PC-Mieten	2.200
15. Rückstellung für Lohnsteuerprüfung	855
16. Rückstellung für Berufsgenossenschaft	670
17. Rückstellung für Prozesskosten	578
18. Sonstige Rückstellungen	2.713
	142.489

— In der Sozialplan- und Abfindungsrückstellung sind Restrukturierungen – resultierend aus den Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit – von 25.989 Tsd. € enthalten.

E. Rechnungsabgrenzungsposten

— Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält Disagio-Abgrenzungen von 414 Tsd. €.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

I. 2. Technischer Zinsertrag für eigene Rechnung

— Der Technische Zinsertrag für eigene Rechnung enthält die Erträge aus den Kapitalanlagen im Sicherungsvermögen für die Brutto-Beitragsdeckungsrückstellung der selbst abgeschlossenen Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr und die Erträge für die Rückstellung für Garantieleistungen und Überschussanteile aus der Privaten Vorsorge Arbeitslosigkeit. Auf die Brutto-Rentendeckungsrückstellung der selbst abgeschlossenen Unfall- und Haftpflichtversicherung wurde eine Zinszuführung von 3,5 % berechnet. Ebenso enthalten sind die Depotzinserträge aus der Deckungsrückstellung für das in Rückdeckung übernommene Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsgeschäft. Die an die Rückversicherer gezahlten Depotzinsen sind abgesetzt.

I. 4. Aufwendungen für Versicherungsfälle f.e.R.

— Aus den im Vorjahr übernommenen Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle für eigene Rechnung erzielten wir einen Gewinn von 233.236 Tsd. €.

II. 7. und 8. Außerordentliches Ergebnis

— Aus der Umstellung auf das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz entstanden außerordentliche Aufwendungen in Höhe von 9.812 Tsd. €, zusätzlich sind Aufwendungen aus der Zuführung zu Restrukturierungs-Rückstellungen in Höhe von 6.943 Tsd. € sowie im Rahmen des Projekts „Neue Generali“ in Höhe von 5.624 Tsd. € angefallen.

Zusätzliche Erläuterungen gem. § 51 RechVersV

	Gebuchte		Verdiente		Verdiente	
	Bruttobeiträge		Bruttobeiträge		Nettobeiträge	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €
1. Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft						
Unfallversicherung	231.978	236.430	232.702	237.554	160.426	170.581
Haftpflichtversicherung	259.164	260.546	259.605	262.427	178.227	181.136
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	355.214	393.187	355.543	394.086	293.889	329.328
Sonstige Kraftfahrtversicherung	222.561	236.205	222.627	236.390	185.432	197.362
Feuer- und Sachversicherung	470.731	474.112	473.961	472.577	431.361	429.247
davon: Feuerversicherung	42.896	42.241	43.025	42.582	32.468	31.637
Verbundene Hausratversicherung	138.600	138.775	139.624	140.457	136.362	137.668
Verbundene Wohngebäudeversicherung	179.946	179.386	181.318	176.125	165.383	159.571
Sonstige Sachversicherung	109.289	113.710	109.994	113.413	97.148	100.371
Transport- und Luftfahrt-Versicherung	22.605	23.908	22.640	24.294	21.086	22.062
Kredit- und Kautionsversicherung	2.998	2.465	2.999	2.465	1.245	1.226
Beistandsleistungsverversicherung	17.563	17.392	17.501	17.518	12.333	12.258
Sonstige Versicherungen	39.776	44.608	41.132	43.679	32.266	33.544
Zusammen	1.622.590	1.688.853	1.628.710	1.690.990	1.316.265	1.376.744
2. In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft	1.298	1.557	1.694	1.376	1.563	1.171
3. Insgesamt	1.623.888	1.690.410	1.630.404	1.692.366	1.317.828	1.377.915

	Rückversicherungs-		Versicherungs-		Anzahl der	
	saldo		technisches Ergebnis		mindestens einjährigen	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Tsd. €	Stück	Stück
1. Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft						
Unfallversicherung	-9.521	-2.189	24.595	59.636	1.324.823	1.339.446
Haftpflichtversicherung	-15.360	-16.593	58.819	48.400	1.903.255	1.912.532
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	-5.092	-7.569	-4.981	-33.065	1.493.322	1.599.836
Sonstige Kraftfahrtversicherung	-2.656	-705	-3.375	36	1.057.758	1.133.815
Feuer- und Sachversicherung	-9.312	-16.072	-7.169	19.634	3.184.554	3.144.475
davon: Feuerversicherung	-4.996	-1.280	4.723	2.738	136.216	129.708
Verbundene Hausratversicherung	-3.263	-2.787	22.921	24.365	1.408.436	1.423.970
Verbundene Wohngebäudeversicherung	803	-6.452	-45.424	-21.773	588.354	573.532
Sonstige Sachversicherung	-1.856	-5.553	10.611	14.304	1.051.548	1.017.265
Transport- und Luftfahrt-Versicherung	-1.177	-1.890	-703	-1.590	341	507
Kredit- und Kautionsversicherung	-358	-767	178	153	1	1
Beistandsleistungsverversicherung	0	-5.260	773	-1.372	40.246	10.829
Sonstige Versicherungen	-3.149	1.616	3.753	2.978	106.484	111.948
Zusammen	-46.625	-49.429	71.890	94.810	9.110.784	9.253.389
2. In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft	63	47	3.416	807		
3. Insgesamt	-46.562	-49.382	75.306	95.617	9.110.784	9.253.389

	Brutto-Aufwendungen für Versicherungsfälle		Brutto-Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	
	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €	2010 Tsd. €	2009 Tsd. €
	113.513	92.630	84.489	86.329
	96.288	108.382	95.769	91.884
	300.741	346.579	74.141	83.967
	197.806	207.688	42.584	46.567
	307.222	274.604	165.140	165.144
	16.754	23.973	15.773	14.471
	54.659	56.018	56.872	55.401
	170.894	137.168	53.034	52.125
	64.915	57.445	39.461	43.147
	11.849	18.246	6.409	6.991
	765	66	900	779
	16.991	11.462	350	2.630
	20.507	27.123	14.132	17.254
	1.065.682	1.086.780	483.914	501.545
	-1.337	-753	553	691
	1.064.345	1.086.027	484.467	502.236

Die Brutto-Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb enthalten 158.114 Tsd. € (Vj. 162.842 Tsd. €) Abschluss- und 326.353 Tsd. € (Vj. 339.393 Tsd. €) Verwaltungsaufwendungen.

Bestand an in Rückdeckung übernommener Lebensversicherung

	Tsd. €
1. Versicherungssumme am Anfang des Geschäftsjahres:	14.006
2. Versicherungssumme am Ende des Geschäftsjahres:	13.098

**Provisionen und sonstige Bezüge der Versicherungsvertreter,
Personalaufwand**

	2010	2009
	Tsd. €	Tsd. €
Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	338.958	311.004
Sonstige Bezüge der Vertreter im Sinne des § 92 HGB	33.489	31.234
Löhne und Gehälter	139.368	143.634
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Unterstützung	25.782	26.658
Aufwendungen für Altersversorgung	11.115	19.033
Aufwendungen gesamt	548.712	531.563

Sonstige Angaben

Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands

Die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind am Anfang dieses Berichts aufgeführt.

Bezüge des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat erhielt für seine Tätigkeit insgesamt 234,0 Tsd. €.

Bezüge des Vorstands, frühere Organmitglieder, Hinterbliebene

Die Gesamtbezüge des Vorstands betragen 1.847,9 Tsd. €. In den Vorstandsbezügen sind die erfolgsabhängigen Vergütungen für 2010 enthalten.

An Ruhegehältern und Hinterbliebenenbezügen an frühere Organmitglieder bzw. deren Hinterbliebenen wurden 3.334,9 Tsd. € gezahlt; für sie ist eine die volle Verpflichtung berücksichtigende Pensionsrückstellung in Höhe von 30.023,0 Tsd. € gebildet.

Gewährte Vorschüsse und Kredite

Gegenüber in 2010 aktiven Mitgliedern des Vorstands bestehen Forderungen aus hypothekarisch bzw. durch Grundschuld gesicherte Darlehen mit einem Nominalkapital von 115,0 Tsd. €. Die Darlehen wurden mit einem Zinssatz von 4,38 % bzw. 3,70 % verzinst. Die Tilgung erfolgte durch vereinbarte feste Leistungsraten (Zins + Tilgung). Als Sicherheit wurde ein Lebensversicherungsanspruch abgetreten. Im Geschäftsjahr 2010 wurden 2,3 Tsd. € zurückgezahlt.

Anzahl der Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

	2010	2009
Leitende Angestellte	64	69
Angestellte	2.488	2.602
Gewerbliche Arbeitnehmer	26	27
Gesamt	2.578	2.698

Gesamthonorar des Abschlussprüfers

Die Angaben zum Gesamthonorar des Abschlussprüfers sind im Konzernabschluss der Generali Deutschland Holding AG, Köln, enthalten.

Konzernverbindungen

Die Generali Versicherung AG ist ein Tochterunternehmen der Generali Deutschland Holding AG, Köln, (Generali Deutschland), die einen Konzernabschluss für die Generali Deutschland Gruppe erstellt, in den unsere Gesellschaft einbezogen wird. Er wird im elektronischen Bundesanzeiger offen gelegt. Damit ist unsere Gesellschaft gemäß § 291 HGB von der Verpflichtung einen eigenen Konzernabschluss und Konzernlagebericht zu erstellen, befreit. Ferner ist die Gesellschaft ein verbundenes Unternehmen der Assicurazioni Generali S.p.A. (Triest/Italien), die eine Mehrheitsbeteiligung an der Generali Deutschland besitzt. Die Assicurazioni Generali S.p.A. erstellt einen Konzernabschluss für die gesamte Generali Gruppe. Sie hinterlegt ihn an ihrem Geschäftssitz und reicht ihn bei den italienischen Aufsichtsbehörden ein.

Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag

— Zwischen der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG als herrschendes Unternehmen und unserer Gesellschaft besteht der Beherrschungsvertrag vom 30. Juni 1997. Weiterhin wurde am 15. Oktober 2001 ein Gewinnabführungsvertrag mit der Generali Beteiligungs- und Verwaltungs-AG abgeschlossen.

Haftungsverhältnisse, sonstige finanzielle Verpflichtungen und andere nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte

— Es bestehen Avalbürgschaften in Höhe von 195,5 Tsd. €.

Als Mitglied der Pharma-Rückversicherungs-Gemeinschaft haben wir für den Fall, dass eines der Mitglieder ausfällt, dessen Leistungsverpflichtung im Rahmen unserer quotenmäßigen Beteiligung zu übernehmen. Als früheres Mitglied der Deutschen Kernreaktor-Versicherungsgemeinschaft können bei den Haftpflichtversicherungsverträgen Spätschäden nicht ausgeschlossen werden. Für solche eingetretenen, aber noch nicht gemeldeten Haftpflichtschäden bleibt die Nachhaftung unserer Gesellschaft bestehen.

Es bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen gegenüber der Grundstücksgesellschaft Wohnen am Westhafen GmbH & Co. KG in Höhe von 1.730,0 Tsd. € und der DB Real Estate Investment GmbH insgesamt in Höhe von 22,1 Tsd. €.

Weiterhin bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen aus Nachzahlungsverpflichtungen aus teileingezahlten Aktien von 46,0 Tsd. € gegenüber der Münchener und Magdeburger Agrarversicherung AG, sowie der noch nicht eingezahlten Pflichteinlage an der GDV Dienstleistungs-GmbH & Co. KG von 181,5 Tsd. €.

München, 8. Februar 2011

Der Vorstand

Spies
(Vorsitzender)

Blaser

Eichmann

Seidel

Stille

Teuscher

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

— Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Generali Versicherung AG, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, 25. Februar 2011

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Michael Peters
Wirtschaftsprüfer

ppa. Mathias Röcker
Wirtschaftsprüfer



Adressen

Generali Stammorganisation

Direktionen

Direktion Stammorganisation

Schloßstraße 73
70176 Stuttgart
Telefon 07 11/66 88-0

Landesdirektionen

Landesdirektion Westfalen

Rothenburg 2
48143 Münster
Telefon 02 51/39 63 90-0

Landesdirektion Thüringen

Krämpferstraße 4
99084 Erfurt
Telefon 03 61/56 83-0

Landesdirektion Hessen

Oeder Weg 151
60318 Frankfurt
Telefon 069/15 02-0

Landesdirektion Baden

Schnewlinstraße 10
79098 Freiburg
Telefon 07 61/45 58-0

Landesdirektion Hamburg

Besenbinderhof 43
20097 Hamburg
Telefon 0 40/28 65-58 89

Landesdirektion Nord-Württemberg

Klarastraße 12
74072 Heilbronn
Telefon 0 71 31/6 42 39-0

Landesdirektion Oberbayern-Nord

Ludwigstraße 14
85049 Ingolstadt
Telefon 08 41/8 81 78-0

Landesdirektion Rheinland

Vor den Siebenburgen 2
50676 Köln
Telefon 02 21/2 99 38-0

Landesdirektion Sachsen/Brandenburg

Wintergartenstraße 11
04103 Leipzig
Telefon 03 41/2 12 09-0

**Landesdirektion
Rhein-Neckar**

P6 20/21
68161 Mannheim
Telefon 06 21/1 50 95-0

**Landesdirektion
Süd-Württemberg**

Schloßstraße 73
70567 Stuttgart
Telefon 07 11/66 88-0

Landesdirektion München

Adenauerring 7
81731 München
Telefon 0 89/51 21-55 50

Landesdirektion Saarland

Bahnhofstraße 36
66111 Saarbrücken
Telefon 06 81/9 10 18-0

Landesdirektion Mittelfranken

Kontumazgarten 3
90429 Nürnberg
Telefon 09 11/70 42 24-0

Landesdirektion Schwaben

Kronengasse 14
89073 Ulm
Telefon 07 31/9 26 07-0

Landesdirektion Oberpfalz

Friedenstraße 6
93051 Regensburg
Telefon 09 41/2 96 92-0

Landesdirektion Unterfranken

Berliner Platz 6
97080 Würzburg
Telefon 09 31/6 60 60-0

Landesdirektion Oberbayern-Süd

Münchener Straße 9
83022 Rosenheim
Telefon 0 80 31/1 87 48-0

Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte

Volksfürsorge AG Vertriebsgesellschaft für Vorsorge- und Finanzprodukte

Raboisen 38 – 40
20095 Hamburg
Telefon 0 40/38 07 81-0

Organisationsdirektionen

Berlin

Schillstraße 9
10785 Berlin
Telefon 0 30/231 47-720 + 722
Telefax 0 30/231 47-793

Köln

Hohenstaufenring 78
50674 Köln
Telefon 02 21/92 16 00-20
Telefax 02 21/92 16 00-96

Nürnberg

Am Stadtpark 2
„Parcside“
90409 Nürnberg
Telefon 09 11/92 96 79-10
Telefax 09 11/92 96 79-66

Vertriebsdirektionen

52062 Aachen
Kleinmarschierstraße 63

96052 Bamberg
Kirschäckerstraße 24

10785 Berlin
Schillstraße 9

38122 Braunschweig
Frankfurter Straße 226

28329 Bremen
August-Bebel-Allee 1

32756 Detmold
Lange Straße 78

44139 Dortmund
Hohe Straße 1

01097 Dresden
Albertstraße 29

40210 Düsseldorf
Immermannstraße 15

99091 Erfurt
Europaplatz 7

60327 Frankfurt
Mainzer Landstraße 15–17

79100 Freiburg
Heinrich-von-Stephan-Straße 8b

36037 Fulda
Rabanusstraße 11

35398 Gießen
Frankfurter-Straße 17a

20095 Hamburg
Raboisen 38–40

46145 Oberhausen
Steinbrinkstraße 264–266

30169 Hannover
Hildesheimer Straße 8

49074 Osnabrück
Möserstraße 2–3

74072 Heilbronn
Bahnhofstraße 7

88212 Ravensburg
Schussenstraße 4

24114 Kiel
Sophienblatt 88–90

93059 Regensburg
Im Gewerbepark C 35

50674 Köln
Hohenstaufenring 78

66111 Saarbrücken
Fritz-Dobisch-Straße 12

23552 Lübeck
Königstraße 104

21682 Stade
Große Schmiedestraße 18

68165 Mannheim
Augustaanlage 7–11

70565 Stuttgart
Breitwiesenstraße 19

80686 München
Edelsbergstraße 6

89073 Ulm
Frauenstraße 17

48143 Münster
Von-Steuben-Straße 5

97080 Würzburg
Schürerstraße 3

90409 Nürnberg
Am Stadtpark 2

Generali Maklervertrieb

Direktionen

Maklerorganisation

Adenauerring 9
81731 München
Telefon 089/51 21-0

Bereichsdirektionen

Bereichsdirektion

Ost Leben/Komposit
Lietzenburger Straße 75
10719 Berlin
Telefon 0 30/31 16 19-0

Bereichsdirektion

Nord Leben/Komposit
Besenbinderhof 43
20097 Hamburg
Telefon 0 40/28 65-0

Bereichsdirektion

West Leben/Komposit
Vor den Siebenburgen 2
50676 Köln
Telefon 02 21/2 99 38-0

Bereichsdirektion

Südwest Leben/Komposit
Schloßstraße 73
70176 Stuttgart
Telefon 07 11/66 88-18 70

Bereichsdirektion

Süd Leben/Komposit
Adenauerring 9
81731 München
Telefon 089/51 21-0

Schadensservice-Center

Berlin

Lietzenburger Straße 75
10719 Berlin
Allgem. Haftpflicht / Kfz
Telefon 0 30/31 16 19 46 80
Sach
Telefon 0 30/31 16 19 46 81
Telefax 0 30/31 16 19 46 71

Hamburg

Besenbinderhof 43
20097 Hamburg
Allgem. Haftpflicht / Kfz
Telefon 0 40/28 65 50 77
Sach
Telefon 0 40/28 65 50 78
Telefax 0 40/25 65 21 80

Köln

Hohenstaufenring 78
50674 Köln
Allgem. Haftpflicht / Kfz
Telefon 02 21/2 99 38 77 04
Sach
Telefon 02 21/2 99 38 77 06
Telefax 02 21/2 99 38 77 00

München

Adenauerring 11
81737 München
Allgem. Haftpflicht / Kfz
Telefon 0 89/51 21 59 27
Sach
Telefon 0 89/51 21 59 29
Telefax 0 89/51 21 89 87

Frankfurt

Oeder Weg 151
60318 Frankfurt/Main
Allgem. Haftpflicht / Kfz
Telefon 0 69/15 02 26 28
Sach
Telefon 0 69/15 02 26 30
Telefax 0 69/15 02 21 66

Stuttgart

Schloßstraße 73
70176 Stuttgart
Allgem. Haftpflicht / Kfz
Telefon 07 11/66 88 40 16
Sach
Telefon 07 11/66 88 40 18
Telefax 07 11/66 88 41 50



Impressum

Generali Versicherung AG

Adenauerring 7
81737 München
Eingetragen im Handelsregister des
Amtsgerichts München unter HRB 177658

Presse/Unternehmenskommunikation

Dr. Kerstin Bartels
Telefon +49 / 89 / 51 21-87 00
Telefax +49 / 89 / 51 21-10 45
www.generali.de

Gestaltung

Remi GbR, Satz- und Druckkommunikationszentrum München
Berger-Kreuz-Straße 71
81735 München

Druck

Mundschenk Druck- u. Verlagsgesellschaft mbH
Harburger Straße 63
29614 Soltau

